

Drs. 2998-13
Würzburg 26 04 2013

Stellungnahme zum Sorbischen Institut (SI), Bautzen/Cottbus

INHALT

	Vorbemerkung	5
A.	Kenngroßen	7
B.	Aufgaben	9
C.	Forschungsleistungen	10
D.	Organisation und Ausstattung	13
E.	Stellungnahme und Empfehlungen	14
	Anlage: Bewertungsbericht zum Sorbischen Institut (SI) Bautzen/Cottbus	19

Vorbemerkung

Das aus dem Institut für Sorbische Volksforschung (ISV) hervorgegangene Sorbische Institut (SI) mit Sitz in Bautzen und Cottbus wurde erstmals im Jahr 1991 als ein Institut der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW) vom Wissenschaftsrat evaluiert. Ziel dieser Evaluation war es, leistungsfähige Strukturelemente der Wissenschaft in den neuen Ländern zu identifizieren und zu respektieren. Der Wissenschaftsrat sprach sich damals dafür aus, das ISV fortzuführen.

Das SI wird von der Stiftung für das sorbische Volk gefördert, die von den Ländern Sachsen und Brandenburg errichtet wurde. Zuwendungsgeber sind die Länder Sachsen und Brandenburg sowie der Bund, hierzu wurde im Jahr 1998 ein erstes Finanzierungsabkommen mit einer Laufzeit von zehn Jahren geschlossen. Das zweite, 2009 geschlossene Finanzierungsabkommen endet im Jahr 2013. In diesem Zusammenhang führt die Stiftung für das sorbische Volk Strukturdiskussionen für alle von ihr geförderten sorbischen Einrichtungen, in die auch das SI einbezogen ist.

Mit Verweis auf die beschriebene Strukturdiskussion haben die Länder Sachsen und Brandenburg den Wissenschaftsrat mit einem Schreiben vom 29. November 2011 beauftragt, eine erneute Evaluation des SI durchzuführen. Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss am 27. Januar 2012 gebeten, die Evaluation des SI durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das SI am 12. und 13. September 2012 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Bewertungsgruppe ist dieser Bericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts hat der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates am 28. November 2012 und 18. März 2013 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hat die Stel-

6 lungnahme in seinen Sitzungen vom 24. bis 26. April 2013 in Würzburg beraten und verabschiedet.

A. Kenngrößen

Das Sorbische Institut/Serbski institut (SI) mit Sitz in Bautzen und einer Arbeitsstelle in Cottbus wurde zum 1. Januar 1992 vom Freistaat Sachsen gemeinsam mit dem Land Brandenburg in der privatrechtlichen Organisationsform eines eingetragenen Vereins gegründet. Die institutionelle Förderung erfolgt durch die Stiftung für das Sorbische Volk, die ihrerseits von den Ländern Brandenburg, Sachsen und vom Bund auf der Grundlage eines gemeinsamen Abkommens finanziert wird. Das SI geht zurück auf das 1951 ins Leben gerufene Bautzener Institut für sorbische Volksforschung/*Institut za serbski ludospyt* (ISV), das von 1952 bis 1991 der Deutschen Akademie der Wissenschaften (ab 1972: Akademie der Wissenschaften der DDR) in Berlin zugeordnet war.

Der Wissenschaftsrat sprach sich im Juni 1991 für den Erhalt des Instituts für sorbische Volksforschung „als selbständiges Forschungsinstitut besonderer Art“ aus. Er verband dies mit der Empfehlung, das Sorbische Kulturarchiv und die Sorbische Zentralbibliothek an das SI anzugliedern, die auch heute noch dem SI angehören.

Das SI verfügte im Jahr 2012 über Einnahmen in Höhe von rd. 2,1 Mio. Euro. Davon kamen rd. 1,8 Mio. Euro (85 %) aus der institutionellen Förderung und rd. 300 Tsd. Euro (15 %) aus Drittmitteln. Ferner erwirtschaftet das Institut eigene Einnahmen im Servicebereich durch Erhebung von Gebühren für die Nutzung der Zentralbibliothek und des Kulturarchivs (Anteil an den Gesamteinnahmen: rd. 0,5 %) und durch Teilnahmegebühren für den im zweijährigen Turnus stattfindenden Ferienkurs für sorbische Sprache und Kultur (ebenfalls rd. 0,5 %). Die Finanzplanung des Instituts für das Jahr 2015 geht unter Einbeziehung von Tariferhöhungen und auf Basis der gegenwärtigen Stellenbesetzung von einer institutionellen Förderung durch die Zuwendungsgeberin in Höhe von rd. 2,0 Mio. Euro aus. (2013 beträgt dieser rd. 1,8 Mio. Euro).

Im Juni 2011 hat die Stiftung für das Sorbische Volk als Zuwendungsgeberin angekündigt, die Finanzausstattung des Instituts ab 2014 um rd. 0,5 Mio. Euro auf rd. 1,4 Mio. Euro und die Stellenausstattung von 28,5 auf 18,5 Stellen zu reduzieren. Die Mittelkürzung wurde im November 2011 bis zum Abschluss der Evaluation des Sorbischen Instituts durch den Wissenschaftsrat ausgesetzt.

Das Sorbische Institut war zum Zeitpunkt seiner Gründung mit 36 Planstellen (das Vorläuferinstitut ISV besaß 44) ausgestattet. Nach Abgabe von zwei Mitarbeiterstellen an das WITAJ Sprachzentrum (2001) sowie der Deckelung des Budgets in den Jahren 2000 bis 2004 verringerte sich die Zahl der Planstellen bis zum Jahr 2005 um 7,5 auf 28,5. Zu Beginn des Jahres 2013 verfügte das SI über 27,5 (besetzte) Stellen, zusätzliche 4,4 Stellen werden aus Drittmitteln finanziert.

Die drei halben Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter waren bis Februar 2013 mit drei Doktorandinnen bzw. Doktoranden besetzt. Seit März 2013 ist eine der drei halben Stellen angesichts der von der Stiftung geplanten Reduzierung auf zwei halbe Stellen für wissenschaftliche Beschäftigte zunächst unbesetzt und wird solange unbesetzt bleiben, bis über die Kürzungspläne entschieden sein wird.

B. Aufgaben

Die Aufgaben des SI sind in dessen Satzung von 2005 in der Fassung vom 5. November 2010 geregelt und bestehen gemäß § 1 Abs. 2 „in der Erforschung und Pflege der sorbischen Sprache, Geschichte und Kultur sowie der Sammlung und Archivierung der hierfür erforderlichen Materialien. Damit wirkt das Institut in der Ober- und Niederlausitz aktiv auf die Praxis der Bewahrung und Entwicklung von sorbischer Sprache und Kultur ein. Neben dieser ethnischen und regionalen Bestimmung zielen seine Forschungen auf die Besonderheiten und den Vergleich kleiner Kulturen in Europa.“ Bei der Ausübung der genannten Aufgaben soll das SI mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und Hochschulen zusammenarbeiten und auch Aufgaben der Lehre an Hochschulen, insbesondere in Sachsen und Brandenburg, wahrnehmen.

Die Schwerpunkte des Instituts werden durch die Namen der vier Abteilungen orientierend umrissen: Kultur- und Sozialgeschichte, Empirische Kulturforschung/Volkskunde, Sprachwissenschaft und Niedersorbische Forschungen. Am Institut sind zudem die Sorbische Zentralbibliothek und das Sorbische Kulturarchiv angesiedelt.

C. Forschungsleistungen

Das Sorbische Institut forscht zu Sprache, Geschichte und Kultur der Sorben in der Ober- und Niederlausitz in Vergangenheit und Gegenwart. Es sammelt und archiviert die dafür notwendigen Materialien, bereitet sie wissenschaftlich auf und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich. Darüber hinaus widmet sich die Forschung aktuellen Fragestellungen der sorbischen Minderheit sowie der Spezifik und dem Vergleich kleiner Sprachen und Kulturen in Europa.

Innerhalb der deutschen Slavistik widmet sich das SI jenem Bereich, der sich speziell mit den autochthonen Sorben in Deutschland befasst, und weist damit ein eigenständiges Profil auf. Die Forschungsarbeiten des SI haben wichtige Beiträge zum Verständnis der historischen Kontinuitäten und der kulturellen Transformationsprozesse der autochthonen Minderheit der Sorben erbracht und lassen dies auch weiterhin erwarten. Innerhalb des sorbisch-kulturellen und insbesondere sorabistisch-wissenschaftlichen Kontexts kommt dem SI große Bedeutung zu. Das Institut ergänzt die von anderen Forschungseinrichtungen im universitären und außeruniversitären Bereich bei der Beschäftigung mit Osteuropa verfolgten wirtschafts- und politikwissenschaftlichen Ansätze, wobei die Interpretation kultureller Entwicklungen im Vordergrund steht.

Mit der Neugründung des SI zu Beginn des Jahres 1992 knüpfte das Institut einerseits an fächerspezifische und interdisziplinäre Projekte des Vorgänger-Instituts – zum Teil mit dem Langzeitcharakter von Akademievorhaben – an und konnte diese weiterführen und beenden. Gleichzeitig hat sich das SI neuen Themen zugewandt, hervorzuheben sind die Beiträge zur vergleichenden Minderheitenforschung aus unterschiedlichen Perspektiven und methodologischen Zugängen, zum Umgang mit Differenz und Mehrsprachigkeit sowie zur Mehrkulturalität und der vielfältige Vergleich der Situation des sorbischen Volkes mit anderen Ethnien in Ost- und Westeuropa.

Das SI trägt nicht nur in Theorie, Methode und thematischen Schwerpunktsetzungen zur Forschung bei, sondern unterstützt – im Sinne seiner Satzung – die ehrenamtlichen Kräfte in den sorbischen Vereinen ebenso wie die in Politik, Schulen, Kulturinstitutionen und Medien tätigen Sorben und Deutschen bei ihren Bemühungen um die Erhaltung und Pflege sorbischer Kultur und Sprache.

Diese doppelte Ausrichtung des SI stellt eine besondere Eigenart des Instituts dar.

Herauszuheben sind die Forschungsleistungen in den Bereichen Sprachforschung und Minderheitenforschung:

- _ Die in den beiden Abteilungen Sprachwissenschaften (Bautzen) und Niedersorbische Forschungen (Cottbus) geleistete sprachwissenschaftliche Forschung ist seit jeher ein erfolgreicher Kernbereich des Instituts. Die Forschung zur Lexikografie, zum Spracherwerb und zu Textkorpora sowie in den Bereichen Dokumentation und Digitalisierung haben große Verdienste aufzuweisen. Beide sprachwissenschaftliche Abteilungen verfügen über ein überzeugendes und kohärentes Forschungsprogramm, welches im Wesentlichen wort- bzw. wortschatzbezogen und auf die Gegenwartssprache ausgerichtet ist. Als sehr positiv erweist sich, dass die beiden Abteilungen ihre Forschungsarbeit strategisch abstimmen, vor allem im Bereich der Lexikografie. So liegt die erfolgreiche Forschungstätigkeit der Sprachwissenschaft am SI insbesondere in der Konzeption und Herausgabe von Wörterbüchern, in Arbeiten zum Spracherwerb und zu Textkorpora zum Ober- und Niedersorbischen – eine Forschungstätigkeit, die insgesamt von wesentlicher Bedeutung für die Doppelaufgabe des SI (die Forschung und die Pflege des Ober- und Niedersorbischen) ist. Das in langjähriger Arbeit in Cottbus erstellte und sehr professionell aufbereitete Deutsch-Niedersorbische Wörterbuch im Internet wird von Benutzerinnen und Benutzern intensiv konsultiert; die Erfahrungen mit und die Konzeption zu diesem Wörterbuch werden die Grundlage für das in Bautzen zu erstellende Deutsch-Obersorbische Wörterbuch mit Internetversion bilden. Beide Abteilungen sind in die nationale und internationale slavistische Forschung integriert. Auch internationale Kooperationsprojekte wie der slavische Sprachatlas und die slavistische Bibliographie sind hier verankert.
- _ Mit dem in der Abteilung Empirische Kulturforschung/Volkskunde stark in den Vordergrund gerückten „hybridologischen“ Forschungsansatz wendet sich das SI einer in der internationalen Theorieentwicklung anerkannten Forschungsausrichtung zu und eröffnet damit eine theoretische Perspektive auf die Themen Mehrheiten, Minderheiten, Diversität und Transkulturalität. Allerdings sind die unterschiedlichen Forschungsprojekte innerhalb dieses "hybridologischen" Forschungsansatzes zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch unzureichend integriert. In der Abteilung werden nur wenige Forschungsvorhaben gemeinsam bearbeitet, womit die getätigten Erhebungen Einzelforschungen bleiben und so weder kontinuierliche Grundlagenforschungen darstellen noch in der (Fach-)Öffentlichkeit eine hohe Sichtbarkeit erreichen. Die Abteilung sollte konsequent und gemeinsam den eingeschlagenen Weg der Profilierung fortsetzen und sich dabei zu Nutze machen, dass die einzelnen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut in die (inter)nationalen Themensektionen (etwa Minderheiten- oder Erzählforschung) eingebunden sind.

- _ Die Abteilung Kultur- und Sozialgeschichte in Bautzen fällt aufgrund der Vakanz der historisch ausgerichteten Mitarbeiterposition derzeit in Hinblick auf Produktivität und Innovationsfähigkeit hinter die linguistischen Arbeitsbereiche des SI zurück. Die in Bautzen betriebene historische Forschung orientiert sich nur in Teilbereichen an der internationalen Forschung, vor allem aber mangelt es an einer über das Alltagsgeschäft hinausgehenden mittel- und langfristigen inhaltlichen Konzeption und Forschungsprogrammatik. Die historischen Arbeiten in Cottbus sind gegenüber den Schwerpunkten in Bautzen deutlich anschlussfähiger an die in der Minderheiten-, Regional- und Lokalforschung derzeit leitenden Perspektiven.

Das SI verfolgt eine äußerst breit gefächerte, weitestgehend disziplinär geprägte Forschungstätigkeit zu einer Vielzahl von Fragestellungen, in deren Rahmen es sich in anzuerkennender Weise an der Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses beteiligt. Abteilungsübergreifend weist das SI als Ganzes noch kein ausreichend abgestimmtes Forschungsprogramm auf.

Zwar konnte das SI seine Drittmittelbilanz in den vergangenen Jahren deutlich verbessern, mit einem Anteil von rd. 15 % gemessen an den Gesamteinnahmen liegen die Drittmiteleinnahmen jedoch auf einem niedrigen Niveau. Anzuerkennen sind die in der Abteilung für Niedersorbische Forschung eingeworbenen Drittmittel insbesondere für die Erstellung des elektronischen Textkorpus der niedersorbischen Schriftsprache, hier beträgt die Drittmittelquote rd. 35 %. Dennoch ist die Höhe der im Begutachtungszeitraum wettbewerblich eingeworbenen Drittmittel einer geisteswissenschaftlichen Forschungseinrichtung mit Dienstleistungsaufgaben nicht angemessen. Zwar kommt die eingeworbene Förderung durch die Vattenfall Europe Mining & Generation AG dem Institut in hohem Maße zugute, diese unterliegt aber nicht dem bei wettbewerblich einzuwerbenden Fördermitteln üblichen Vergabeverfahren..

Als bedeutendste Wissensspeicher der sorbischen Bevölkerung und Sprachgruppe in Deutschland sind Bibliothek und Archiv die maßgebliche infrastrukturelle Basis für die wissenschaftliche Erforschung von Kultur und Geschichte der Sorben.

Das SI unterhält Beziehungen unterschiedlicher Intensität zu anderen universitären wie außeruniversitären Einrichtungen. Von zentraler Bedeutung ist die Kooperation mit der Universität Leipzig, die jedoch um Kooperationen mit anderen Universitäten sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie beispielsweise Akademien der Wissenschaften ergänzt werden sollte.

D. Organisation und Ausstattung

Die Abteilungsgliederung des SI ist vor allem historischen und institutspolitischen Gründen geschuldet und weniger Resultat strategischer Überlegungen; sie ist zu kleinteilig und auf Dauer nicht tragfähig. In den zurückliegenden zwanzig Jahren sind am SI Abteilungen mit lediglich zwei bis fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entstanden, deren Forschungen stark durch individuelle Studien geprägt sind. Die bislang dominant disziplinäre Institutsstruktur trägt zudem nicht erkennbar zur Förderung der Kommunikation zwischen den Beschäftigten der unterschiedlichen Projekte bei. Das Ziel muss es sein, die Arbeits- und Kommunikationsstruktur am Institut flexibler zu gestalten.

Auch wenn das SI konstatiert, dass eine „breit gefächerte disziplinäre und interdisziplinäre Forschungstätigkeit zu allen relevanten Bereichen mit der gegenwärtigen Personalausstattung leistbar“ ist, ist die Personalsituation in der Sprachwissenschaft und in der Geschichtswissenschaft doch unterkritisch. Eine vollständige Besetzung mit drei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entsprechend dem Gründungskonzept von 1991/92 besteht nur noch in der Arbeitsstelle Niedersorbische Forschungen.

Die Weiterentwicklung des SI wird erschwert durch ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen. Dies betrifft vor allem die unflexiblen Beschäftigungsstrukturen, die dazu führen, dass personell kaum Spielräume für inhaltliche Neuakzentuierungen vorhanden sind.

Zur Qualitätssicherung verfügt das SI über einen wissenschaftlichen Beirat, der die Arbeit des Instituts seit vielen Jahren in anerkennenswerter Weise begleitet und dessen Weiterentwicklung auch in schwierigen Zeiten mit vorangetrieben hat. Damit der Beirat seine Aufgabe, das Institut bei seiner Forschungs- und Entwicklungsplanung zu beraten, auch in Zukunft auf hohem Niveau erfüllen kann, sind organisatorische Veränderungen wünschenswert (siehe Abschnitt E.).

E. Stellungnahme und Empfehlungen

Der Schutz der nationalen Identität der Sorben nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 wurde im Einigungsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik geregelt. In Brandenburg wurde 1994 vom Landtag das „Gesetz zur Ausgestaltung der Rechte der Sorben“ beschlossen, der Freistaat Sachsen erließ 1999 das „Gesetz über die Rechte der Sorben“. Sachsen und Brandenburg garantieren in ihren Verfassungen die Pflege der sorbischen Sprache und Kultur. In diesem Verständnis kommt dem SI eine singuläre und grundlegende Bedeutung für die Bewahrung der Identität der Bürgerinnen und Bürger sorbischer Volkszugehörigkeit und der Pflege und Entwicklung der sorbischen Sprache und Kultur zu. Die satzungsgemäße Aufgabe des SI, „Erforschung und Pflege der sorbischen Sprache, Geschichte und Kultur“ zu betreiben und damit „aktiv auf die Praxis der Bewahrung und Entwicklung von sorbischer Sprache und Kultur einzuwirken“, ist somit von anerkannt großer gesellschaftlicher Bedeutung.

Um sorbische Sprache und Kultur adäquat zu erschließen, muss sich das SI stärker als eine wissenschaftliche Einrichtung verstehen, die sich ausgehend von ihrer spezifischen Fragestellung zukünftig deutlicher an nationalen und internationalen wissenschaftlichen Maßstäben als an regionalen Belangen und Bezügen orientiert. Priorität kommt dabei einer stärkeren Anbindung des SI an ein geeignetes wissenschaftliches Umfeld zu, um dem Institut einen engeren wissenschaftlichen Austausch, verbesserte Möglichkeiten zur Gewinnung des wissenschaftlichen Nachwuchses und eine intensivere Integration in aktuelle wissenschaftliche Diskurse zu eröffnen. Um diese Ziele zu erreichen, ist die zügige und konsequente Umsetzung der folgenden Empfehlungen erforderlich:

- _ Die stark disziplinar geprägte Abteilungsgliederung des SI ist zu kleinteilig und auf Dauer nicht tragfähig. Im Zuge einer Reorganisation wird empfohlen,
 - _ die bisherigen vier Abteilungen in zwei große Abteilungen Kulturwissenschaft und Sprachwissenschaft zu überführen,

- _ Für die Institutsleitung ist zukünftig eine Doppelspitze aus den beiden Abteilungsleiterinnen bzw. Abteilungsleitern zu bilden, die gemeinsam für die Gesamtausrichtung des Instituts verantwortlich sind.
- _ Für die rasch einzuleitende Neuausrichtung des SI ist eine enge Beteiligung des wissenschaftlichen Beirates vorzusehen, welcher die Institutsleitung zu strategischen Fragen der zukünftigen Institutsentwicklung regelmäßig beraten und die entsprechenden Prozesse laufend begleiten und bewerten soll. Dazu wird empfohlen, den Sitzungsrhythmus des wissenschaftlichen Beirates von gegenwärtig einer Sitzung im Jahr deutlich zu erhöhen und die Amtszeit der Beiratsmitglieder auf maximal zwei Perioden zu begrenzen (dreijährige Bestellung bei einmaliger Wiederwahl).
- _ Im Zuge der Weiterentwicklung des SI sollte mit allen Möglichkeiten auf eine stärkere Anbindung des Instituts an eine Universität hingewirkt werden. Zu diesem Zwecke sollte zukünftig eine gemeinsame Berufung zur Besetzung der Direktorinnen- bzw. Direktorenstelle und eine Anbindung an eine Universität als An-Institut unter Wahrung der Eigenständigkeit des SI geprüft werden. Von zentraler Bedeutung ist die Kooperation mit der Universität Leipzig, die jedoch um Kooperationen mit anderen Universitäten (Cottbus, Dresden, Frankfurt/O., Potsdam) und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z. B. Sächsische Akademie der Wissenschaften, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) ergänzt werden sollte.
- _ In Verbindung mit der stärkeren Anbindung des SI an eine Universität wird vom Institut eine deutlich erhöhte, strategisch am Forschungsprogramm ausgerichtete Drittmittelaktivität im Bereich begutachteter Förderverfahren erwartet.
- _ Das SI sollte unter enger Einbeziehung der Expertise des wissenschaftlichen Beirats ein System der Qualitätssicherung in der Forschung schaffen und etablieren, das in der Lage ist, die Qualität der Forschung insgesamt auf ein höheres Niveau zu heben sowie die Rahmenbedingungen und Anreize für die Forschung zu verbessern. Hierzu sind Standards zu erarbeiten, die zu mehr Transparenz und höherer Qualität in der Vorbereitung, Durchführung und Vermittlung von Forschung führen und dadurch auch die Erfolgsquote beim Einwerben von Drittmitteln erhöhen.
- _ Es ist außerordentlich positiv zu bewerten, dass der Institutsdirektor als Honorarprofessor in die Universität Leipzig eingebunden ist und mehrere wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts an der Lehre der Universität Leipzig und anderen Hochschulen im In- und Ausland beteiligt sind. Wünschenswert wäre, wenn das SI an der Universität Leipzig im Philologie- oder Lehramtsstudium im Fach Sorabistik stärker Modulverantwortung

übernehmen bzw. in die modulare, prüfungsrelevante Lehre eingebunden werden könnte.

- _ Für die Erweiterung von Bibliothek und Archiv sollte das SI eine mittel- und langfristig angelegte Konzeption erarbeiten, mit einer Landes- und/oder Universitätsbibliothek enger zusammenarbeiten und auch für eine zeitgemäße Ausstattung im Bereich Bibliothek und Dokumentation sowie für die zukünftige Weiterbildung der dort verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sorge tragen.
- _ Die institutionellen Stellen am SI sind ohne Ausnahme unbefristet besetzt. Aufgrund dessen verfügt das Institut nicht über ausreichenden Spielraum für die wissenschaftliche Weiterentwicklung im Bereich der sprachwissenschaftlichen und historischen Forschung. Um diesen beiden zentralen Forschungsbereichen die notwendigen Impulse zu geben, sind zwei zusätzliche, flexibel einsetzbare Stellen erforderlich. Damit spricht sich der Wissenschaftsrat ausdrücklich nicht für einen Aufwuchs der institutionellen Stellen aus; vielmehr sollten die beiden Stellen dem Institut für einen befristeten Zeitraum zur Verfügung gestellt werden. Diese Stellen sollten im Konsens beider Institutsleiterinnen bzw. -leiter und unter maßgeblicher Beteiligung des wissenschaftlichen Beirates besetzt werden. Unabhängig davon sollte das SI die Möglichkeiten der internen Personalumschichtung(en) zugunsten von personell zu gering ausgestatteten Abteilungen aktiver nutzen und zukünftig, eine rigide Stellenbefristungspolitik verfolgen, um zu einem aufgabenangemessenen Verhältnis zwischen befristeten und unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen zu gelangen.
- _ Auch in Zukunft sollten mindestens drei halbe wissenschaftliche Mitarbeiterstellen für die Besetzung mit Doktorandinnen und Doktoranden zur Verfügung stehen.
- _ Unter der Voraussetzung, dass die Empfehlungen zur Strukturreform konsequent umgesetzt werden und insbesondere die Doppelspitze für die Institutsleitung rasch eingerichtet wird, sollte das SI auch weiterhin im bisherigen Umfang institutionell finanziert werden. Die Erwartungen an das SI, seine Drittmittelinwerbung zu intensivieren, bleiben von der Empfehlung unberührt, eine finanzielle Grundausstattung zu gewährleisten, die ein langfristiges, erfolgreiches Arbeiten des Instituts ermöglicht.
- _ Die bereits 1991 vom Wissenschaftsrat empfohlene grundlegende Überarbeitung des Sammelbandes „Geschichte der Sorben“ sollte das SI rasch abschließen.

Der Wissenschaftsrat weist wie in seiner Stellungnahme aus dem Jahr 1991 zur Vorläufereinrichtung des SI, dem Institut für sorbische Volksforschung, erneut auch beim SI darauf hin, dass ungeachtet der Finanzierung durch die Stiftung

für das sorbische Volk in jedem Fall die wissenschaftliche Autonomie des Sorbischen Instituts zu gewährleisten ist. Eine Förderung des SI durch die Stiftung muss den Belangen einer wissenschaftlichen Einrichtung Rechnung tragen. Eine Einflussnahme der Stiftung auf die wissenschaftliche Bearbeitung, insbesondere auf die Auswahl von Theorien und Methoden, muss vermieden werden.

Wesentlich ist auch die Beibehaltung der beiden Standorte Bautzen und Cottbus, um die örtliche Anbindung sowohl an die ober- als auch an die niedersorbische Öffentlichkeit zu gewährleisten.

Der Wissenschaftsrat bittet die Länder Sachsen und Brandenburg sowie den Bund (vertreten durch das Bundesministerium des Innern), in drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zum SI zu berichten.

Anlage: Bewertungsbericht
zum **Sorbischen Institut (SI)**,
Bautzen/Cottbus

2012

Drs. 2647-12
Köln 08 12 2012

Vorbemerkung	23
A. Ausgangslage	24
A.I Entwicklung, Aufgaben und Abgrenzung von anderen Einrichtungen	24
I.1 Entwicklung	24
I.2 Aufgaben und Hauptarbeitsrichtungen des SI	26
I.3 Abgrenzung von anderen Einrichtungen und Bedeutung für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften	26
A.II Arbeitsschwerpunkte	27
II.1 Forschung	27
II.2 Serviceleistungen	36
A.III Organisation und Ausstattung	37
III.1 Organisation	37
III.2 Ausstattung	40
A.IV Künftige Entwicklung	45
B. Bewertung	47
B.I Zu den Aufgaben und zur wissenschaftlichen Bedeutung	47
B.II Zu den Arbeitsbereichen	48
II.1 Forschung	48
II.2 Publikationen und Tagungen, Transfer von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen	51
II.3 Drittmittel	53
II.4 Kooperationen	54
II.5 Beteiligung an der Hochschullehre und wissenschaftlicher Nachwuchs	55
II.6 Wissenschaftliche Qualitätssicherung	56
B.III Zu Organisation und Ausstattung	57
III.1 Organisation	57
III.2 Ausstattung	61
B.IV Zusammenfassung	62
Anhang	65
Abkürzungsverzeichnis	77

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Sorbischen Institut (SI), Bautzen/Cottbus, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und den Zuwendungsgebern abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG, AUFGABEN UND ABGRENZUNG VON ANDEREN EINRICHTUNGEN

I.1 Entwicklung

Das Sorbische Institut/Serbski institut (SI) mit Sitz in Bautzen und einer Arbeitsstelle in Cottbus wurde zum 1. Januar 1992 vom Freistaat Sachsen gemeinsam mit dem Land Brandenburg in der privatrechtlichen Organisationsform eines eingetragenen Vereins gegründet. Das SI geht zurück auf das 1951 ins Leben gerufene Bautzener Institut für sorbische Volksforschung/Institut za serbski ludospyt (ISV), das von 1952 bis 1991 der Deutschen Akademie der Wissenschaften (ab 1972: Akademie der Wissenschaften der DDR) in Berlin zugeordnet war. Voraussetzung für die Institutionalisierung der Sorabistik war das „Gesetz zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung“. Dieses schrieb erstmals den Anspruch der Sorben auf Förderung ihrer Sprache und Kultur fest; es wurde im März 1948 vom Sächsischen Landtag erlassen und 1950 durch Verordnung auch im Land Brandenburg eingeführt.

Nach der politischen Wende von 1989/90 wurde das ISV zu Ende 1991 aufgelöst. Die damalige Leitung bereitete eine „Konzeption zur Reorganisation und Weiterführung“ der Einrichtung vor, die im Juli 1991 vom Wissenschaftsrat positiv begutachtet wurde. |¹ Der Wissenschaftsrat sprach sich für die Erhaltung des Instituts für sorbische Volksforschung „als selbständiges Forschungsinstitut besonderer Art“ aus. Er verband dies mit der Empfehlung, das (neue) Institut sollte seine Ausrichtung auf die Erforschung der sorbischen Sprache, Geschichte und Kultur prinzipiell beibehalten und weiter vertiefen. Empfohlen wurde eine Erweiterung des Disziplinenpektrums um die Bereiche Kulturgeographie, Öko-

|¹ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften. C.VIII. Institut für sorbische Volksforschung (ISV), Bautzen, 1991, S. 177-192.

logie und Wirtschaft, um über die ethnische Spezifik hinauszugelangen. Strukturell sollte das Institut sowohl die Zentralbibliothek als auch das Kulturarchiv gemeinsam als relativ selbstständige Einheit führen, um den Status der beiden Sammlungsstätten zu stärken. Hinsichtlich der personellen Ausstattung sprach sich der Wissenschaftsrat seinerzeit dafür aus, dass für eine Beschäftigung am Institut nicht die Abstammung, sondern die Kenntnis des Sorbischen als Arbeitssprache ausschlaggebend sein sollte. Zudem versprach sich der Wissenschaftsrat von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern neue Impulse für die Institutsarbeit. Das Institut sollte dafür Sorge tragen, auch nach Wegfall des Promotionsrechtes als Folge der Abwicklung der Akademie der Wissenschaften für den wissenschaftlichen Nachwuchs als Forschungsstätte attraktiv zu sein und Kooperationen zur Durchführung von Promotionen mit Universitäten aufzubauen. Der Wissenschaftsrat hielt zudem die Einrichtung eines Wissenschaftlichen Beirates zur Begleitung und regelmäßigen Evaluierung der Institutsarbeit für ebenso notwendig wie die Bildung eines Praxisbeirates, der eine enge Verbindung zwischen sorabistischer Forschung und sorbischer Kulturpflege und -entwicklung gewährleisten sollte.

Ab dem Jahr 1992 wurde das Institut in neuer Trägerschaft als Zweiländeranstalt unmittelbar fortgeführt. Die leitenden Positionen (Direktor und vier Abteilungsleiter) wurden bundesweit ausgeschrieben. Das Sorbische Institut war anfangs mit 36 Planstellen (das Vorläuferinstitut besaß 44) ausgestattet. Nach Abgabe von zwei Mitarbeiterstellen an das WITAJ-Sprachzentrum (2001)² sowie der Deckelung des Budgets in den Jahren 2000 bis 2004 verringerte sich die Zahl der Planstellen bis zum Jahr 2005 um 7,5 auf 28,5. Derzeit verfügt das SI über 27,5 (besetzte) Stellen.

Das Institut sieht mit der derzeitigen Ausstattung gute personelle Bedingungen für eine breit gefächerte disziplinäre und interdisziplinäre Forschungstätigkeit. Die beiden Institutsstandorte in Bautzen (Oberlausitz) und Cottbus (Niederlausitz) gewährleisten die Nähe zu Quellen und Materialien. Die Strukturierung des Instituts in vier Abteilungen sowie Bibliothek und Archiv – als nationale Dokumentationszentren – erlaubt neben individuellen Studien auch langfristig angelegte, abteilungsübergreifende Projekte wie Wörterbücher, Enzyklopädien, historische Synthesen und die Herausgabe der Fachzeitschrift *Lětopis*.

² „Witaj“ (sorbisch für „Willkommen“) ist ein Modellprojekt, das die Revitalisierung der sorbischen Sprache(n) bei Kindern nach der Immersionsmethode zum Ziel hat. – Das WITAJ-Sprachzentrum ist eine Institution, die für die zweisprachige Betreuung und Ausbildung in sorbischer und deutscher Sprache an Kindergärten und Schulen in der Lausitz inhaltlich verantwortlich ist und auch die Lehrbücher herausgibt: www.witaj-sprachzentrum.de.

Die Fortführung seiner Arbeit sieht das SI durch mögliche finanzielle Kürzungen seitens der Stiftung für das sorbische Volk gefährdet. Ab 2015 frei werdende Planstellen könnten nicht wiederbesetzt werden und würden die bisherige erfolgreiche Ausbildung des sorabistischen wissenschaftlichen Nachwuchses erheblich einschränken.

1.2 Aufgaben und Hauptarbeitsrichtungen des SI

Die Aufgaben des Sorbischen Instituts sind in dessen Satzung von 2005 in der Fassung vom 5. November 2010 geregelt und bestehen „in der Erforschung und Pflege der sorbischen Sprache, Geschichte und Kultur sowie der Sammlung und Archivierung der hierfür erforderlichen Materialien. Damit wirkt das Institut in der Ober- und Niederlausitz aktiv auf die Praxis der Bewahrung und Entwicklung von sorbischer Sprache und Kultur ein. Neben dieser ethnischen und regionalen Bestimmung zielen seine Forschungen auf die Besonderheiten und den Vergleich kleiner Kulturen in Europa.“ (Satzung § 1 Abs. 2). Bei der Ausübung der genannten Aufgaben soll das SI mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und Hochschulen zusammenarbeiten und auch Aufgaben der Lehre an Hochschulen, insbesondere in Sachsen und Brandenburg, wahrnehmen.

Die Schwerpunkte des Instituts werden durch die Namen der Abteilungen orientierend umrissen: Kultur- und Sozialgeschichte, Empirische Kulturforschung/Volkskunde, Sprachwissenschaft und Niedersorbische Forschungen. Eine gemeinsame Abteilung mit Forschungs- und Servicecharakter bilden die Sorbische Zentralbibliothek und das Sorbische Kulturarchiv.

Neben der Untersuchung sorbischer Sprache, Geschichte und Kultur formuliert die Satzung des SI als Besonderheit die Verpflichtung, „auf die Praxis der Bewahrung und Entwicklung“ sorbischer Traditionen einzuwirken. Hierfür beispielhaft steht das sog. Witaj-Projekt zur Revitalisierung der sorbischen Sprache(n), welches das Institut seit 1998 konzeptionell und fachlich begleitet und wo es und bei der bevorstehenden Evaluierung des Verlaufs in der brandenburgischen Niederlausitz einbezogen ist. Die Interessen der Sorabistik nimmt das Institut im Internationalen Slavistenkomitee |³ und im Deutschen Slavistenverband aktiv wahr.

1.3 Abgrenzung von anderen Einrichtungen und Bedeutung für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften

Das SI sieht sich national und international als singulär und versteht sich als „Leiteinrichtung für die sorabistische Forschung als Ganzes“. Vergleichbare

|³ Die letzte Jahrestagung des Komitees fand im August 2011 in Bautzen statt.

Einrichtungen inner- und außerhalb Deutschlands, die in ähnlicher Weise und mit dem Anspruch einer vollständigen, systematischen und permanenten Dokumentation die „Lebensäußerungen“ der Sorben in Vergangenheit und Gegenwart untersuchen, bestünden nicht. Nationale wie internationale Forschungen zu Sprache, Kultur und Geschichte der Sorben setzten eine Zusammenarbeit mit den Sorabisten in Bautzen und Cottbus voraus. Die zentrale Position des SI werde u. a. an einer hohen Zahl von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern unterschiedlicher Provenienz (5–6 pro Jahr) und an der Abstimmung auswärtiger Forschungsprojekte mit den institutseigenen Forschungsprojekten und Arbeitsschwerpunkten deutlich. Demzufolge konstatiert das SI nur wenige Überschneidungen mit anderen Einrichtungen. Diese betreffen:

- _ in der Sprach- und Literaturwissenschaft das Institut für Sorabistik der Universität Leipzig,
- _ in der vergleichenden Sprachwissenschaft und europäischen Minderheitenforschung das Institut für Slavistik der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau,
- _ in der Sprach- und Literaturwissenschaft sowie in der Rezeptions- und Beziehungsforschung den Lehrstuhl für Slavistik der Iwan-Franko-Nationaluniversität, Lwiw/Lemberg,
- _ in der Minderheitenforschung das Nordfriesische Institut, Bredstedt. |⁴

A.II ARBEITSSCHWERPUNKTE

II.1 Forschung

II.1.a Arbeits- und Forschungsprogramm

Generell strebt das SI bei der Aufnahme neuer Themen und Schwerpunkte in das Forschungsspektrum der Abteilungen langfristige strategische Ziele sowie die Berücksichtigung des zeitgenössischen gesellschaftlichen Kontextes an. Dabei wird auf thematische und methodische Zusammenhänge über Abteilungsgrenzen hinaus geachtet. Die Fragestellungen ergeben sich aus den Anforderungen, denen die Beschäftigten bei ihren Praxiskontakten begegnen.

|⁴ Das Nordfriisk Instituut (deutsch: Nordfriesisches Institut) wurde 1964 von Seiten der friesischen Minderheit als wissenschaftliche Anlaufstelle der friesischen Sprach- und Kulturarbeit in Bredstedt (heute Kreis Nordfriesland) gegründet. Das Ziel des Nordfriisk Instituut ist die Förderung und Erforschung der friesischen Sprache, Geschichte und Kultur.

Vorschläge für neue Forschungsprojekte gingen i. d. R. von den Abteilungen aus, würden angeregt durch den Wissenschaftlichen Beirat, durch Kooperationspartner und die allgemeine Sorabistik oder durch eine weit gefasste sorbische Öffentlichkeit. Dazu gehören der Dachverband Domowina – Bund Lausitzer Sorben, die Wissenschaftsgesellschaft Maćica Serbska, die zugleich als Förderverein des Instituts fungiert, sowie weitere spezifische Vereine wie Schulverein oder Künstlerbund (meist 1991 wiedergegründet). Die vorgeschlagenen Projekte werden in den jährlichen Tagungen mit dem Wissenschaftlichen Beirat Anfang November beraten und nach deren Bestätigung in das Arbeitsprogramm des Folgejahres aufgenommen. Das SI strebt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Grundlagen- und Praxisforschung an, die Praxisinitiativen ergäben sich i. d. R. aus der Grundlagenforschung (z. B. Lexikografie, historische Synthesen, elektronische Verzeichnisse).

Die Forschung des SI wird derzeit hauptsächlich von vier Abteilungen getragen. Zentrale Forschungsschwerpunkte der Abteilungen sind:

a) Abteilung Kultur- und Sozialgeschichte

Die Abteilung setzt eine lange Tradition von Forschungsarbeiten zur sorbischen Geschichte und Kulturgeschichte von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart fort (dazu gehört auch die Enzyklopädie „Sorbisches Kulturlexikon“). Zentrale Themen sind historisch-vergleichende Forschungen zu den sorbisch-deutschen und sorbisch-osteuropäischen Kulturbeziehungen sowie zur deutschen Minderheitenpolitik (in Kultur, Bildung und weiteren Feldern) gegenüber den Sorben/Wenden im 19. und 20. Jahrhundert.

Als wichtige Forschungsergebnisse der jüngeren Zeit nennt die Abteilung den Abschluss des interdisziplinären „Sorbischen Kulturlexikons“ nach einer siebenjährigen Vorbereitung (2012), die Herausgabe eines weiteren Bandes mit internationalen Studien zum Werk Jakub Bart-Ćišinski (2011), eine vergleichende Monografie über die deutsche Bildungspolitik gegenüber den autochthonen Minderheiten im 19. und 20. Jahrhundert (2012) sowie eine Pilotstudie zum Thema „Sorben in der Massenkultur“ (2009).

b) Abteilung Empirische Kulturforschung/Volkskunde

Die Forschungsfragen dieser Abteilung betreffen Alltagskultur und Identität in der sorbischen/bikulturellen Ober- und Niederlausitz (Forschungen zu sozialen Gruppen, Regionen und Institutionen), die materielle und geistige Volkskultur in Bezug auf sozialen Wandel (Erzählforschung, Kleider-/Trachtenforschung, Tanz- und Musikforschung) sowie interkulturelle (transkulturelle) Phänomene wie die vergleichende Minderheitenforschung und die Kontakt-, Konflikt- und Transformationsforschung. Chancen und Risiken im Umfeld der sorbischen Kultur seien unter den Blickwinkeln Differenz, Pluralität und Beziehungsge-

schichte Gegenstand einer am Institut durchgeführten Trend- bzw. Zukunftsforschung.

Die Abteilung führt Langzeituntersuchungen zum Bild von den Sorben und von sorbischer Kultur in den Medien als Beispiele für den Umgang mit Differenz durch. Seit dem Jahr 2000 wurde in bislang fünf Bänden in der Reihe „Hybride Welten“ Fragen von Hybridität, kultureller Diversität und interkulturellem Dialog nachgegangen und eine hybridologische Forschungsperspektive ausgearbeitet und etabliert. |⁵

Die Abteilung erbringt auch Forschung zu kulturpolitischen und kulturpraktischen Fragestellungen, so zur Frage des Modellcharakters der Lausitz für den Umgang mit kultureller Diversität in Europa (u. a. am Beispiel der im Städtedreieck Hoyerswerda – Spremberg – Weißwasser gelegenen Verwaltungsgemeinschaft Schleife als ein besonderer Ort sorbischer Kunst und Lebensweise). In einem mehrjährigen Projekt wird dort untersucht, wie die Erfordernisse der Braunkohlenindustrie (u. a. Ortsdevastationen) mit dem Auftrag zur Bewahrung des sprachlichen und kulturellen Erbes der Sorben in Einklang gebracht werden könnten.

c) Abteilung Sprachwissenschaft

Die Abteilung Sprachwissenschaft in Bautzen befasst sich vorwiegend mit der Erforschung der obersorbischen Sprache der Gegenwart, einzelne Projekte beziehen auch das Niedersorbische ein; im Mittelpunkt stehen hierbei Lexikologie und Lexikografie. Weitere Schwerpunkte sind die Dialektologie des Sorbischen im slavischen Kontext sowie die Erforschung des bilingualen Spracherwerbs mit dem Ziel der Revitalisierung des Sorbischen.

Wichtige Forschungsergebnisse waren dabei der Abschluss des Deutsch-niedersorbischen Schulwörterbuchs (in Kooperation mit der Abteilung für niedersorbische Forschungen), der Aufbau einer Datenbank obersorbischer Exonyme sowie sprachhistorische Untersuchungen von Handschriften aus dem 17. Jahrhundert.

d) Abteilung Niedersorbische Forschungen (Cottbus)

Im Fokus der Abteilung stehen die Dokumentation und Digitalisierung der niedersorbischen Sprache (vollständiges schriftsprachliches Textkorpus, Audio- und Textkorpus niedersorbischer Dialekte, Retrodigitalisierung von Wörterbü-

|⁵ Mit der hybridologischen Perspektive meint das Institut die Untersuchung sowohl der kulturellen Differenzen (z. B. in der Alltagskultur der Sorben und der Deutschen) als auch der Gemeinsamkeiten zwischen Minderheit und Mehrheit (ein Leben mit mehreren Sprachen und Kulturen in derselben Region). Sie soll der fortschreitenden Assimilation Rechnung tragen.

chern) sowie die in mehreren Forschungsprojekten durchgeführte Lexikografie der niedersorbischen Gegenwartssprache. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Durchführung von Studien zur Sozial-, Kirchen- und Kulturgeschichte der Sorben (Wenden) in der Niederlausitz (u. a. im Blick auf die Assimilation im 19./20. Jahrhundert).

Die wichtigsten Ergebnisse aus dieser Forschung sind: (1) Schrittweise Veröffentlichung (seit 2003) eines neuen, den aktiven Sprachgebrauch unterstützenden Deutsch-niedersorbischen Wörterbuchs im Internet, (2) Elektronisches Textkorpus der niedersorbischen Schriftsprache mit mittlerweile ca. 25 Mio. Wörtern, (3) Inventarisierung des älteren niedersorbischen Schrifttums (Handschriften und Drucke bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts), (4) Systematische Erfassung, Dokumentation und Publikation von Zeugnissen sorbischer Kultur in der Niederlausitz.

II.1.b Publikationen und Tagungen, Transfer von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen

a) *Publikationen*

In den Jahren 2009 bis 2011 (Stand 31.12.2011) haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SI insgesamt 241 Beiträge in Printmedien veröffentlicht. Darunter finden sich 88 Aufsätze in nicht-referierten Zeitschriften, 82 Beiträge zu Sammelwerken, 37 Monographien und 34 eigenständige, nicht referierte Internetpublikationen. |⁶ Die fünf wichtigsten Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SI, die in den Jahren 2009 bis 2011 erschienen sind, können der Liste im Anhang 7 entnommen werden.

Als interdisziplinäres Periodikum der sorabistischen und geisteswissenschaftlichen Forschung wird vom Institut – seit 1992 halbjährlich – der 1952 gegründete „Lětopis. Zeitschrift für sorbische Sprache, Geschichte und Kultur“ herausgegeben. In der interdisziplinären Monographienreihe „Schriften des Sorbischen Instituts/Spisy Serbskeho instituta“ legen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SI, aber auch weitere Sorabisten aus dem In- und Ausland ihre Forschungsergebnisse vor. Seit 1992 werden jährlich im Durchschnitt drei Bände, meist in deutscher oder sorbischer Sprache, beim Domowina-Verlag Bautzen herausgegeben (seit 1992 55 Bände). Hinzu kommt die Buchreihe „Hybride Welten“ beim Waxmann Verlag Münster (bislang fünf Bände). Des Weiteren gibt das In-

|⁶ Das SI weist darauf hin, dass in der deutschen Slavistik eine Unterteilung in „referierte“ und „nicht referierte“ Zeitschriften bisher nicht üblich sei. Die namhaften Periodika des Faches, darunter der „Lětopis“ als führende Zeitschrift einer weit verstandenen Sorabistik, würden i. d. R. eine interne Referierung anwenden (z. B. durch den Redaktionsbeirat).

stitut eine kleine Schriftenreihe „Kleine Reihe des Sorbischen Instituts“ im Eigenverlag heraus (bisläng 16 Hefte).

b) Tagungen und Vorträge

Das SI präsentiert regelmäßig Forschungsergebnisse in Form von Vorträgen oder Postern auf wissenschaftlichen Fachtagungen. Insgesamt wurden von 2009 bis Mitte 2012 von SI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern 45 eingeladene Vorträge gehalten, davon 25 auf internationalen Konferenzen. Im selben Zeitraum veranstaltete und organisierte das Institut insgesamt neun nationale und internationale Konferenzen, Seminare und Symposien, darunter vier in Kooperation mit ausländischen Hochschulen (Stand August 2012).

c) Transfer

Der Transfer von Forschungsergebnissen und allgemeinen Erkenntnissen aus der Sorabistik ist in der Arbeit des SI seit seinen Gründungstagen fest verankert. Zu den erwähnten Publikationsweisen treten vermehrt Beiträge in elektronischen Medien (Homepage, Internet-Publikationen, Internet-Präsentation von Aufsätzen aus dem „Lětopis“ etc.). So werden auf der Homepage des Instituts der Öffentlichkeit zunehmend Online-Informationsressourcen wie die Sprachkorpora des Ober- und Niedersorbischen, Wörterbücher oder Datenbanken zur Verfügung gestellt. Die Arbeitsstelle für Niedersorbische Forschungen hat zur Bereitstellung der von ihr erarbeiteten Ressourcen zum Niedersorbischen eigens eine Homepage besonders zum Deutsch-niedersorbischen Wörterbuch eingerichtet. |⁷

II.1.c Drittmittel

Das SI hatte im Jahr 2011 mit Drittmittelausgaben in Höhe von 338 Tsd. Euro eine Drittmittelquote von 15 % des gesamten Institutshaushalts (in der Abteilung für niedersorbische Forschungen lag die Quote bei 35 %; Ist - siehe auch A.III.2.e).

Von den in 2011 neu akquirierten Drittmitteln in Höhe von 235 Tsd. Euro (2009: 360 Tsd. Euro, 2010: 321 Tsd. Euro) entfielen rd. 100 Tsd. Euro auf die Abteilung für niedersorbische Forschungen, rd. 70 Tsd. Euro auf die Abteilung Sprachwissenschaften und rd. 64 Tsd. Euro auf die Abteilung für Empirische

|⁷ www.niedersorbisch.de bzw. www.dolnoserbiski.de.

Kulturforschung. Die Abteilung für Kultur- und Sozialgeschichte konnte in den Jahren 2009 bis 2011 keine Drittmiteleinnahmen verzeichnen. |⁸

Drittmittelgeber für Forschungsprojekte sind (seit 2009):

- _ Seit 2008 tritt die Vattenfall Europe Mining & Generation AG in Cottbus gegenüber der Domowina – Bund Lausitzer Sorben als Spenderin auf. |⁹ Das Sorbische Institut stellt hierfür Projektanträge an die Domowina (2009: 223,9 Tsd. Euro, 2010: 249,6 Tsd. Euro, 2011: 123,6 Tsd. Euro).
- _ Stiftung für das sorbische Volk (2009: 62 Tsd. Euro, 2010: 51,8 Tsd. Euro, 2011: 57,4 Tsd. Euro)
- _ Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (2009: 48,1 Tsd. Euro)
- _ Volkswagenstiftung (2011: 28 Tsd. Euro, 2012: 63 Tsd. Euro) |¹⁰
- _ Deutsche Forschungsgemeinschaft (2009: 3,2 Tsd. Euro, 2011: 6,3 Tsd. Euro).

Insgesamt sei eine deutliche Zunahme des Anteils der Projektmittel an der Institutstätigkeit zu verzeichnen. Diesbezügliche Anstrengungen zur weiteren Projektfinanzierung sollen im Institut weiter verstärkt werden. Dabei weist das Institut auf die durch seine besondere Situation und seine singulären Aufgaben bedingten Besonderheiten bei der Einwerbung von Drittmitteln hin. Einerseits würden die vom SI angesprochenen potentiellen Drittmittelgeber oftmals aus Unkenntnis auf die Stiftung für das sorbische Volk in der Annahme verweisen, dass hier eine generelle Zuständigkeit vorliege. Die Stiftung verfüge jedoch derzeit über nur geringe Projektmittel. Andererseits seien öffentliche Förderprogramme nur ganz vereinzelt entsprechend dem Forschungsprofil des Instituts angelegt.

Eingeworbene Drittmittel und sonstige Einnahmen des SI führen bislang nicht zu Kürzungen der institutionellen Mittel, sondern stehen dem Institut in vollem

|⁸ Das Projekt „Vom Image einer Minderheitensprache“ (Juli 2007 – Dezember 2009) wurde von der Abteilung Geschichte eingeworben, aber aus organisatorischen Gründen an die empirisch-kulturwissenschaftliche Abteilung zur Durchführung abgegeben.

|⁹ Grundlage ist die im Jahr 2007 unterzeichnete Kooperationserklärung von Domowina - Bund Lausitzer Sorben e. V. und Vattenfall Europe Mining & Generation AG. Sie unterstützt vor allem die sorbische Bevölkerung in der Bergbauregion. Hauptziel der Zusammenarbeit ist die Entwicklung und Wahrung ihrer sozialen und ethnischen Identität sowie die Folgen der Bergbautätigkeit im angestammten Siedlungsgebiet der Sorben ausgleichen zu helfen.

|¹⁰ Das Pilotprojekt zur Dokumentation der niedersorbischen Dialekte wird gegenwärtig in der Abteilung für niedersorbische Forschungen bearbeitet, ein Antrag auf Fortsetzung als längerfristiges Vorhaben ist gestellt.

Umfang über die Grundfinanzierung hinaus zur Verfügung. Im laufenden Jahr nicht verwendete Drittmittel sowie nicht eingesetzte eigene Einnahmen können in das folgende Jahr übertragen werden, ohne dass sie auf die Zuwendung der Stiftung für das sorbische Volk angerechnet werden. Seitens der Stiftung bestehen gegenwärtig jedoch Überlegungen, die institutionelle Förderung zum Teil zugunsten einer stärkeren Projektförderung zu reduzieren (siehe A.III.2.e).

II.1.d Kooperationen

Das SI arbeitet auf wissenschaftlicher Ebene mit zahlreichen Institutionen zusammen. Mit fünf ausländischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen (Universität Szczecin / Institut für Politologie und Europäistik, Polnische Akademie der Wissenschaften / Institut für Slavistik, Karls-Universität Prag / Philosophische Fakultät: Abteilung Mitteleuropastudien, Universität Zielona Gora / Institut für Geschichte, Universität Lemberg / Philosophische und Historische Fakultät) bestehen vertragliche Regelungen. Arbeitskontakte pflegt das Institut zu

- _ 15 inländischen (darunter drei mit Lehrtätigkeit) und sieben ausländischen Hochschulen;
- _ acht außeruniversitären Forschungseinrichtungen, davon sieben inländische und eine ausländische;
- _ 23 inländischen und acht ausländischen sonstigen Einrichtungen.

Eine besondere Verbindung pflegt das SI zur sorbischen wissenschaftlichen Gesellschaft Maćica Serbska, auf welche die historischen Archiv- und Bibliotheksbestände des Instituts wesentlich zurückgehen und mit der regelmäßig gemeinsame Konferenzen oder Symposien zur sorbischen Geschichte und/oder Kultur veranstaltet werden. |¹¹ Daneben übernimmt die Maćica die Funktion eines Fördervereins für das SI.

Aufgrund des speziellen Profils und der inhaltlichen Eigenständigkeit übernimmt das Institut nach eigenen Angaben bei größeren, übergreifenden Projekten oftmals den sorbischen Anteil an der Bearbeitung. Das gilt etwa für das multilaterale Großprojekt „Gesamtslavischer Sprachatlas“, das sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt und die dialektale Gliederung einer (osteuropäischen)

| ¹¹ Der sorbische wissenschaftliche Verein ist die älteste sorbische Assoziation. Als Verein zur Herausgabe sorbischer Bücher 1847 in Bautzen gegründet, betreibt die Gesellschaft traditionell Forschungen zur Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte, Geschichte und Volkskunde der Sorben, fördert die sorbische Wissenschaft und die Verbreitung des Wissen über das sorbische Volk durch die Veranstaltung verschiedener Tagungen und Vorträge. Der Verein nimmt sich außerdem der Restaurierung von Denkmälern und der Errichtung neuer Denkmäler zur sorbischen Kulturgeschichte an.

Sprachenfamilie von 13 Hauptsprachen (darunter Ober- und Niedersorbisch) in mehreren Atlasausgaben darstellt. Dabei bestehen ständige Arbeitskontakte zu Universitäten und Forschungseinrichtungen im gesamten slavischen Raum. Beispielhaft führt das SI zudem das internationale Projekt „Loanword Typology“ der Abteilung Linguistik am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig an (2005–2009), bei dem das SI gleichfalls den sorabistischen Teil verantwortete.

Von 2009 bis 2011 haben jährlich fünf bis sechs ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler mit einer Aufenthaltsdauer von je bis zu einem Monat am SI geforscht und hierzu ein Stipendium aus Haushaltsmitteln des SI erhalten. Vergleichbar waren im gleichen Zeitraum keine Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des SI zu Gastaufenthalten an auswärtigen Forschungseinrichtungen.

Vereinzelt haben Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler Angebote für eine befristete Lehrtätigkeit nebst eines Forschungsaufenthaltes in Deutschland, Polen und Tschechien wahrgenommen (bis zu vier Wochen Aufenthalt). In der vergleichenden Minderheitenforschung war 2009 ein Wissenschaftler an einer Universität in Großbritannien für vier Wochen als *junior lecturer* tätig.

II.1.e Beteiligung an der Hochschullehre und wissenschaftlicher Nachwuchs

a) Lehre

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des SI beteiligen sich auf vielfältige Weise satzungsgemäß an der Ausbildung. Der Sachverhalt der „unentgeltlichen“ Lehrbeteiligung des SI an Hochschulen wird seit längerem von der Stiftung für das sorbische Volk kritisiert. Die Kritik wird verbunden mit der Forderung, dass die Hochschulen die dem SI tatsächlich entstandenen Kosten für die Vorhaltung des wissenschaftlichen Personals erstatten sollten.

Der Direktor nimmt seit 1997 eine Honorarprofessur für Sorabistik an der Universität Leipzig wahr. Am dortigen Institut für Sorabistik und an weiteren Hochschulen im In- und Ausland (Universität Potsdam, TU Dresden, Hochschule Zittau/Görlitz sowie zeitweise an den ausländischen Universitäten in Klagenfurt, Warschau, Belfast oder Sofia) beteiligt sich rd. die Hälfte der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des SI an der Lehre. Die durchschnittliche, vom SI vertretene Stundenzahl liegt an der Universität Leipzig bei 120 bis 150 Unterrichtsstunden im akademischen Jahr, sie differiert in Abhängigkeit vom Bedarf der Curricula.

Im zweijährigen Rhythmus veranstaltet das Institut einen Ferienkurs für sorbische Sprache und Kultur, der sich an in- wie ausländische Slavistinnen und Slavisten wendet (rd. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer). Der Ferienkurs wird

vom SI getragen und organisiert, die mitbeteiligten Dozentinnen und Dozenten der Universität Leipzig bieten u. a. Sprachlektorate an.

b) Wissenschaftlicher Nachwuchs

Seit 1995 bestehen am Institut zwei bis drei Stellen für Doktorandinnen und Doktoranden (halbe Stellen), die öffentlich ausgeschrieben und mit geeigneten Absolventinnen und Absolventen aus dem Fächerspektrum des Instituts besetzt werden. Ab dem Haushaltsjahr 2012 reduziert sich deren Anzahl auf zwei halbe Stellen.

Derzeit (Stand Juli 2012) werden am SI noch drei Doktorandinnen und Doktoranden betreut. In der Zeit von 2009 bis Mitte 2012 wurden am SI vier Promotionen erfolgreich erarbeitet (drei in Kooperation mit der Universität Leipzig, eine weitere wurde an der TU Dresden abgelegt).

Bei der Auswahl der Doktorandinnen und Doktoranden mit ihren jeweiligen Disziplinen und Themen arbeitet das SI eng mit dem Institut für Sorabistik der Universität Leipzig zusammen, welches sich ebenfalls um Promotionsstellen bemüht. Das SI versteht sich als eine der wenigen Einrichtungen, die in Fachrichtungen ausbilden, welche zur Erhaltung sorbischer Identität erforderlich sind und unterstützt aus diesem Grund auch Dissertations- und Habilitationsvorhaben auswärtiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

II.1.f Wissenschaftliche Qualitätssicherung und interne Weiterbildung

Das SI sichert die Aktualität und Qualität seiner Forschung durch die satzungsgemäß vorgesehene, alle vier Jahre stattfindende Begutachtung durch den Wissenschaftlichen Beirat (zuletzt 2008). Dieser besteht aus mindestens fünf, höchstens zehn Mitgliedern. Sie werden im Benehmen mit dem Vorstand auf Vorschlag des Kuratoriums durch den Staatsminister für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen und den Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg berufen. Der Wissenschaftliche Beirat tritt mindestens einmal im Jahr zusammen. Das Institut hat Gelegenheit zur Stellungnahme zu den vom Wissenschaftlichen Beirat vorgelegten Berichten zu den Forschungsleistungen und Arbeitsplänen des SI.

Seit der Begutachtung durch den Wissenschaftlichen Beirat von 2008 war das SI im Zusammenhang mit Diskussionen um eine Umstrukturierung der über die Stiftung für das sorbische Volk finanzierten Einrichtungen Gegenstand zweier externer Bewertungen. Im Jahr 2009 wurde im Auftrag der Stiftung für das sorbische Volk das Görlitzer Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen beauftragt, die von der Stiftung finanzierten Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen zu evaluieren. In einer weiteren Evaluation berief die Stiftung für das sorbische Volk im Januar 2010 verschiedene Arbeitsgruppen ein, von denen eine sich mit dem Tätigkeitsfeld „Museen/Wissenschaft“ beschäftigte und die Arbeit des Sor-

bischen Instituts bewertete. Ein abschließendes Positionspapier wurde im August 2010 vorgelegt.

Die interne Qualitätskontrolle erfolgt durch Vorlage von Projektausarbeitungen und einer abteilungs- sowie institutsbezogenen Auswertung der jährlichen Tätigkeitsberichte. Die Tätigkeitsberichte und Arbeitspläne werden durch den Wissenschaftlichen Beirat beraten und im Anschluss im Kuratorium erörtert und genehmigt. Die laufenden Vorhaben werden in den Abteilungsbesprechungen regelmäßig diskutiert.

Um den methodisch-theoretischen Zusammenhang zwischen den Abteilungen und den Forschungsprojekten zu stärken, werden seit 1998 – neben den regelmäßigen Gastvorträgen – Weiterbildungskolloquien für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu übergreifenden Themen veranstaltet.

II.2 Serviceleistungen

Das SI bietet folgende Dienstleistungen bzw. Forschungsinfrastrukturen für externe Nutzerinnen und Nutzer an:

- _ Online-Datenbanken, Wörterbücher, Niedersorbisches und Obersorbisches Sprachkorpus;
- _ Mitarbeit an internationalen und nationalen slavistischen Projekten, z. B. Slavischer Sprachatlas, Slavistische Bibliographie; Lexika zur Literatur und zu Übersetzungen;
- _ Konsultationen für Wissenschaftler mit sorabistischen Forschungsvorhaben;
- _ Mitarbeit in internationalen und nationalen wissenschaftlichen Gremien;
- _ Gutachten für Qualifikationsarbeiten, Gutachtertätigkeit für Zeitschriften;
- _ Redaktions- und interne Gutachtertätigkeit („Lětopis“, Kleine Reihe der Schriften);
- _ Rezensionstätigkeit (gezielt);
- _ Informations- und Vortragsangebote für Studentengruppen aus Universitäten des In- und Auslands sowie für Lehrer und Schüler;
- _ Beratung von Hochschulen und Lehrstühlen in sorbischer (Kultur)Geschichte sowie Minderheitenforschung.

Speziell die Abteilung Zentralbibliothek/Kulturarchiv bietet sämtliche einschlägige Serviceleistungen an, z. B. für Rechercheaufträge zu Personalbibliographien oder Forschungsthemen. Als Findhilfsmittel stehen u. a. die Sorbische Bibliographie, Kataloge, gedruckte Bestandsverzeichnisse und rechnergestützte Findbücher zur Verfügung.

Darüber hinaus bietet das SI nach eigener Einschätzung ein breites Spektrum von Dienstleistungen für die kulturelle Praxis in und außerhalb der zweisprachigen Lausitz an:

- _ Leitung und Mitarbeit in der Obersorbischen und der Niedersorbischen Sprachkommission;
- _ Sprachberatung für sorbische Medien, für staatliche, kommunale und kommerzielle Einrichtungen;
- _ Expertisen (z. B. über museale Fundstücke, Drucke, Handschriften);
- _ Verlagsgutachten, Theaterkritiken;
- _ Fortbildungsangebote (Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Medien, Angestellte der Domowina), Vortragsangebote für die Öffentlichkeit;
- _ Beratung von Vereinen und Verbänden, von Museen und Kultureinrichtungen in allen Disziplinen, die am Institut vertreten sind.

Potentielle Nutzergruppen sind in einem Beratungsgremium des SI nicht vertreten.

A.III ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Organisation

III.1.a Organisationsstruktur

Das Sorbische Institut wurde zum 1. Januar 1992 vom Freistaat Sachsen gemeinsam mit dem Land Brandenburg als außeruniversitäre Forschungseinrichtung in der privatrechtlichen Organisationsform eines eingetragenen Vereins gegründet. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium, der Vorstand des Vereins (zugleich Direktor des Instituts) und der Wissenschaftliche Beirat. Deren wesentliche Aufgaben sind:

- _ Die Mitgliederversammlung nimmt auf ihrer jährlichen Sitzung einen Bericht des Vorstands über die Arbeit des vergangenen Jahres entgegen. Gegenwärtig sind neun natürliche und juristische Personen Mitglieder des Vereins (Sachsen und Brandenburg, Stiftung für das sorbische Volk, sechs natürliche Personen).
- _ Das Kuratorium entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten des Instituts und bestimmt die Richtlinien der Tätigkeit. Es beschließt den Stellen- und Wirtschaftsplan (auf Vorschlag des Zuwendungsgebers und nach Billigung durch die Haushaltsgesetzgeber), beschließt die Schwerpunkte der Insti-

tutsarbeit und den Organisations- und Geschäftsverteilungsplan und prüft sowie genehmigt den vom Vorstand vorzulegenden Tätigkeitsbericht des Instituts über das vergangene Jahr und den Arbeitsplan für das folgende Jahr nach Beratung im Wissenschaftlichen Beirat. Das Kuratorium unterbreitet zudem Vorschläge zur Berufung von Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats und bestellt die Direktorin bzw. den Direktor und die stellvertretende Institutsleitung.

Dem Kuratorium gehören eine Vertreterin oder ein Vertreter des Freistaates Sachsen (vier Stimmen, Vorsitz des Kuratoriums), eine Vertreterin oder ein Vertreter des Landes Brandenburg (zwei Stimmen, stellvertretender Vorsitz), ein von der Mitgliederversammlung gewähltes Vereinsmitglied (eine Stimme) und eine Vertreterin oder ein Vertreter der Stiftung für das sorbische Volk mit einer Stimme an.

– Vorstand des Sorbischen Instituts ist die Direktorin bzw. der Direktor, die bzw. der vom Kuratorium in der Regel für fünf Jahre bestellt wird. Eine Wiederbestellung ist zulässig. Ihre bzw. seine Stellvertretung wird nach Anhörung des Vorstands vom Kuratorium bestellt (siehe auch A.III.1.c).

– Der Wissenschaftliche Beirat berät Kuratorium und Vorstand in wissenschaftlichen und organisatorischen Fragen Er erarbeitet Vorschläge und Empfehlungen zu den vom Institut zu bearbeitenden Forschungsfeldern und zu dessen Arbeitsplanung, insbesondere zum jährlichen Arbeitsplan sowie zum Tätigkeitsbericht des Vorstands. Der Wissenschaftliche Beirat bewertet periodisch in der Regel im Abstand von vier Jahren Forschungsleistung und Arbeitspläne des Instituts in einem schriftlichen Bericht. Er besteht aus mindestens fünf, höchstens zehn Mitgliedern, die im Benehmen mit dem Vorstand auf Vorschlag des Kuratoriums durch den Staatsminister für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen und den Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg berufen werden.

Aus Sicht des SI hat sich das Zusammenwirken der Gremien mit dem Institut in den zurückliegenden 20 Jahren seit der Neugründung außerordentlich bewährt.

III.1.b Verhältnis zur Zuwendungsgeberin

Die Stiftung für das sorbische Volk deckt den Zuwendungsbedarf des Sorbischen Instituts. |¹² Das SI bezeichnet die Zusammenarbeit mit der Stiftung und

|¹² Die Stiftung wurde am 19.10.1991 per Erlass als zunächst nichtrechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts im Geschäftsbereich der Sächsischen Staatskanzlei mit Sitz in Bautzen gegründet. Unter Berücksichtigung, dass das sorbische Volk jenseits der deutschen Grenzen keinen Mutterstaat hat und gestützt auf die in der Protokollnotiz Nr. 14 zu Art. 35 des Einigungsvertrages erklärte Verpflichtung der Bundesre-

die institutionelle Förderung als „bewährt“. Die Zuwendungsgeberin habe bei aller Knappheit der verfügbaren Mittel durch Stiftungsrat und Stiftungsverwaltung stets darauf geachtet, dass die Finanzen des SI relativ nicht stärker reduziert würden als bei anderen sorbischen Institutionen, die ebenfalls von der Stiftung Zuwendungen empfangen.

Im Juni 2011 wurde durch die Zuwendungsgeberin eine Mittelkürzung für das SI angekündigt, die im November 2011 bis zum Abschluss der Evaluation durch den Wissenschaftsrat ausgesetzt wurde (siehe A.III.2.e).

III.1.c Leitung

Das SI wird gemäß § 9 und 10 der Institutssatzung von einer Direktorin bzw. einem Direktor geleitet. Ihre bzw. seine wesentlichen Aufgaben sind neben der Leitung des Instituts die Führung der laufenden Geschäfte sowie die Unterrichtung des Kuratoriums in allen wichtigen Angelegenheiten der Institutstätigkeit. Die Direktorin bzw. der Direktor ist zudem für die Planung und Durchführung der Forschung verantwortlich. Sie bzw. er hat – bei Abwesenheit – eine Vertreterin bzw. einen Vertreter, die bzw. der nach Anhörung des Vorstands vom Kuratorium zu bestellen ist.

Die Direktorin bzw. der Direktor, die bzw. der zugleich eine Abteilung leitet, und die weiteren vier Abteilungsleiterinnen und -leiter kommen monatlich zu einer Dienstbesprechung zusammen, bei der die aktuellen Vorhaben geplant, begleitet oder ausgewertet werden. Die Institutsangehörigen werden über die Ergebnisse der Dienstbesprechungen durch Beschlussprotokolle informiert.

Auf den zweimonatlich stattfindenden Institutspelen, zu denen stets ein öffentlicher Gastvortrag gehört, werden seitens der Institutsleitung aktuelle Entwicklungen etwa zur Finanzierung oder zu Personalveränderungen mitgeteilt.

publik gegenüber dem sorbischen Volk wurden so die materiellen Rahmenbedingungen für die Sicherung und Entwicklung der sorbischen Sprache, Kultur und Traditionen geschaffen. Mit Unterzeichnung des Staatsvertrages zwischen dem Land Brandenburg und dem Freistaat Sachsen über die Errichtung der „Stiftung für das sorbische Volk“ vom 28.08.1998 erlangte die Stiftung ihre Rechtsfähigkeit. Gleichzeitig wurde ein bis zum 31.12.2007 gültiges Finanzierungsabkommen zwischen dem Bund sowie Brandenburg und Sachsen vereinbart. Auf der Grundlage des Zweiten Abkommens über die gemeinsame Finanzierung der Stiftung vom 10. Juli 2009 erhält die Stiftung zur Erfüllung des Stiftungszweckes jährliche Zuwendungen des Freistaates Sachsen, des Landes Brandenburg und des Bundes. Das Abkommen gilt bis zum 31. Dezember 2013 und verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht zwölf Monate vor Ablauf von einer der Seiten gekündigt wird. Die Stiftung fördert insgesamt acht Einrichtungen, welche mit unterschiedlicher fachlicher Spezifik zur Bewahrung und zur Weiterentwicklung der sorbischen Sprache und Kultur beitragen: Sorbisches National-Ensemble GmbH, Domowina-Verlag GmbH, DOMOWINA e.V. mit WITAJ-Sprachzentrum, Sorbisches Institut e. V., Deutsch-Sorbisches Volkstheater, Sorbisches Museum Bautzen, Wendisches Museum Cottbus, Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur.

In den monatlichen Abteilungsbesprechungen werden ausgewählte Kapitel aus den laufenden Forschungsprojekten diskutiert. Dabei kommen konzeptionell-inhaltliche und methodisch-theoretische Fragen zur Sprache. Auch die Doktorandinnen und Doktoranden der jeweiligen Abteilungen berichten dort über ihre Arbeitsfortschritte.

Alle Leitungsstellen (Institutsleitung und Abteilungsleitungen) sind mit Neugründung des SI im Jahr 1992 neu besetzt worden. In zwei Fällen erfolgte zwischenzeitlich eine Wiederbesetzung frei gewordener Abteilungsleitungsstellen. Zwei von fünf Abteilungen werden seit 1992 bzw. 2001 von Wissenschaftlerinnen geführt.

III.2 Ausstattung

III.2.a Gebäude und Räume

Das Sorbische Institut hat seinen Hauptsitz in Bautzen und unterhält eine Arbeitsstelle in Cottbus.

Das Institutsgebäude in Bautzen ist eine ehemalige Fabrikanten-Villa (erbaut vor 1900), die in den 1980er-Jahren durch einen Anbau für die Zwecke der Sorbischen Zentralbibliothek und des Sorbischen Kulturarchivs erweitert wurde. Die Räume im Alt-Gebäude wurden nach 1992 vollständig für die Belange des Institutsbetriebs aus- und umgebaut. Vorhanden sind insgesamt 25 Arbeitsräume (mit einer Gesamtnutzfläche von 488 m²) mit 37 Arbeitsplätzen, darunter zehn Arbeitsplätze für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Doktorandinnen und Doktoranden und Aushilfskräfte. In der Bibliothek steht ein Lesesaal (47 m²) mit vier Arbeitsplätzen zur Verfügung. Ein Konferenzraum (47 m²) für bis zu 50 Personen wird für Institutsveranstaltungen, öffentliche Vorträge und gelegentlich durch andere Institutionen oder Vereine aus der Region genutzt.

Die Arbeitsstelle Cottbus ist im Wendischen Haus in Cottbus zusammen mit weiteren sorbischen Institutionen untergebracht. Die Abteilung verfügt über insgesamt sechs Arbeitsräume (111 m² Nutzfläche), einen Raum für die Handbibliothek (19,5 m²) und einen Beratungsraum (19,5 m²). Insgesamt sind zehn Arbeitsplätze für ständige Mitarbeiter (darunter Projektbearbeiter) und zwei Plätze für Praktikanten oder Aushilfen vorhanden.

Die räumliche Situation wird vom Institut an beiden Standorten für das Stammpersonal als angemessen angesehen. Engpässe bestehen bei der temporären Unterbringung von Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, was in der Vergangenheit eine Verlagerung von deren Arbeitsplätzen an externe, an den Projekten beteiligte Institutionen und eine Auslagerung von Teilen der Bibliothek erforderlich machte.

Im Institutsgebäude in Bautzen befinden sich des Weiteren die Magazine für die Sorbische Zentralbibliothek und das Sorbische Kulturarchiv (Gesamtfläche 442 m²). Die Kapazität beträgt insgesamt 4.300 lfd. Regalmeter, die zu rd. 91 % ausgelastet sind. Für Fotos, Mikrofilme und Plakate sind spezielle Archivschränke vorhanden. Die Kapazität im Bereich der Zentralbibliothek (3.440 Regalmeter, freie Kapazität etwa 270 Regalmeter) sieht das SI als gegenwärtig ausreichend an. Die Magazine im Bereich des Kulturarchivs (860 Regalmeter) sind zu rd. 87 % ausgelastet. Die Kapazitätsgrenze erwartet das Institut in rd. zehn Jahren als erreicht.

III.2.b Sorbische Zentralbibliothek und Sorbisches Kulturarchiv

Die 1949 gegründete Sorbische Zentralbibliothek hat die Aufgabe der Sammlung aller Literatur in sorbischer Sprache, über die Sorben und über die Ober- und Niederlausitz. Sie ist zugleich wissenschaftliche Fachbibliothek des Sorbischen Instituts und besitzt durch Tauschbeziehungen mit ausländischen Bibliotheken einen umfangreichen Bestand an slavischen und slavistischen Büchern und Zeitschriften. Seit seiner Gründung im Jahre 1958 unterstützt der Domo-wina-Verlag die Sorbische Zentralbibliothek mit regelmäßigen Pflichtexemplaren. Der Gesamtumfang der Bibliothek beträgt derzeit rd. 100.000 Medieneinheiten, davon 27.000 Zeitschriftenbände, 25.000 Publikationen in slavischen und 13.000 Publikationen in beiden sorbischen Sprachen.

Das Sorbische Kulturarchiv ist das einzige öffentliche Archiv für sorbisches und sorabistisches Archiv- und Sammelgut. Ebenso wie die Zentralbibliothek geht das Sorbische Kulturarchiv auf die Sammlungen der Maćica Serbska zurück. Es bewahrt sowohl für die historische Forschung als auch für die heutige Kulturpraxis zentrale Dokumente auf und stellt sie den Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung. Zu den wichtigsten Beständen zählen die Nachlässe sorbischer Politiker, Wissenschaftler, Musiker, Schriftsteller und bildender Künstler der Ober- und Niederlausitz. Einen umfangreichen Bestand bilden die Akten der Domo-wina, der Dachorganisation sorbischer Vereine, von der Gründung 1912 bis zum Jahre 1989. Hinzu kommt Schriftgut sorbischer Vereine, u. a. der Maćica Serbska, von Gymnasiasten- und Studentenvereinen, von Chören, dem Turnerbund Sokoł sowie einiger Kultur- und Bildungseinrichtungen bis 1989. Neben diesen Materialien sammelt das Archiv auch Dissertationen, Zeitungsausschnitte, Ton- und Filmaufzeichnungen, Fotos und Plakate zu sorbischen Themen. Insgesamt umfassen die Bestände des Sorbischen Kulturarchivs rd. 500 laufende Meter.

III.2.c Geräteausstattung

Das Institut verfügt nach eigenen Angaben an beiden Standorten über ein leistungsstarkes Rechnernetz mit ausreichend Arbeitsplatzrechnern. Jährlich wird

durch ein IT-Konzept die Ausstattung überprüft und den Erfordernissen angepasst.

In der Sorbischen Zentralbibliothek und im Sorbischen Kulturarchiv sind Arbeitsplätze und Rechner für die Recherche in den Datenbeständen des Instituts, ein Mikrofilmscanner, eine hochauflösende Kamera für die Digitalisierung großformatiger Vorlagen sowie verschiedene Buchscanner vorhanden (Overhead und weitere spezielle Buch-Flachbettscanner).

III.2.d Personal

Das SI verfügte am 30.06.2012 über insgesamt 20,9 Stellen (VZÄ) für wissenschaftliches Personal. Davon befanden sich 17,0 Stellen (81 %) im institutionellen Stellenplan des SI; alle diese Stellen sind unbefristet besetzt, 1,1 Stellen davon sind gegenwärtig unbesetzt. |¹³ Zusätzliche 3,9 Stellen werden aus Drittmitteln finanziert; alle diese Stellen sind mit einem befristeten Arbeitsvertrag ausgestattet. Die zum Berichtszeitpunkt zwei Doktorandinnen- und Doktorandenstellen des Instituts (besetzt mit drei Personen) sind – ungeachtet der vom Institut gewählten Bezeichnung als Annexpersonal – institutionelle Stellen (siehe Anhang 3).

Am Stichtag waren am SI auf den 20,9 Stellen insgesamt 27 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Davon ordneten sich 13 der Fachrichtung Slavistik, sieben der Geschichte bzw. Kultur- oder Kunstgeschichte, fünf der Ethnologie bzw. Kulturwissenschaften und eine der Wirtschaftswissenschaften zu (eine Person wurde dem Bereich Sonstiges seitens des SI zugeordnet, s. hierzu und zum Folgenden Anhang 4).

Der Männeranteil am gesamten wissenschaftlichen Personal betrug 14 Personen (52 %), der Frauenanteil 13 Personen (48 %). Von den fünf Abteilungsleiterpositionen sind zwei von Frauen besetzt.

Die Altersstruktur der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist gleichverteilt; neun Personen sind bis zu 40 Jahre alt, 13 Personen bis zu 60 Jah-

|¹³ Eine Stelle ist seit Anfang 2008 wegen Berentung des ehemaligen Stelleninhabers mit historischer Fachrichtung vakant und konnte wegen fehlender Haushaltsmittel nicht wiederbesetzt werden. Diese Stelle wurde von der Zuwendungsgeberin im Zuwendungsbescheid für das Jahr 2012 mit einem Sperrvermerk versehen.

In Abstimmung mit den Gremien hat die Institutsleitung im April 2012 – auf dem Wege der Kooperation – der Abordnung eines Zeithistorikers vom Dresdener Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung zugestimmt. Vorgesehen ist die Bearbeitung von Projekten zur Geschichte der Sorben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Institut erwartet hierdurch eine Erweiterung seiner Kapazitäten in der Geschichtsforschung.

re und fünf Personen älter als 60 Jahre alt. 14 Personen sind seit mehr als 15 Jahren am SI beschäftigt, neun Personen seit weniger als fünf Jahren.

Zusätzlich zu dem wissenschaftlichen Personal verfügte das SI am 30.06.2012 über insgesamt 11,5 Stellen für technische und Verwaltungsangestellte (VZÄ). Davon waren 11,3 Stellen (98 %) besetzt. |¹⁴

Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat das Institut bislang nicht, doch sieht es den Bewerberkreis als im Allgemeinen beschränkt an. Im Berichtszeitraum 2009 bis 2011 waren keine personellen Zu- oder Abgänge auf Planstellen zu verzeichnen. Drei Doktorandinnen bzw. Doktoranden beendeten ihre Anstellung nach drei bzw. dreieinhalb Jahren und fanden jeweils anderweitige Betätigungsfelder. Für eine zeitweilige Beschäftigung – durch Drittmittel oder andere Finanzierung – sind seit 2009 rd. 15 Personen insgesamt mit Arbeitsvertrag angestellt worden, davon übt(e) die Mehrheit eine wissenschaftliche Tätigkeit aus.

Ein am SI tätiger Sprachwissenschaftler wurde 2003 auf die sorabistische Professur an der Universität Leipzig berufen, 2001 nahm ein Sprachwissenschaftler eine Assistenzprofessur an einer italienischen Universität an. Zwei weitere ehemalige Mitarbeiter nahmen nach ihrer Tätigkeit am SI und weiteren beruflichen Stationen Berufungen an eine deutsche und eine tschechische Universität an (2000 und 2005).

Das wissenschaftliche Personal des SI forscht vorrangig in Eigen- und Drittmittelprojekten. Hierauf entfällt laut Angaben des Instituts einschließlich der in diesen Projekten erbrachten forschungsnahen Administration ein Anteil von durchschnittlich 60 % der Arbeitszeit. Die weitere Arbeitszeit verteilt sich zu gleichen Teilen auf die Bereiche Informationsbeschaffung und Beratung, wissenschaftliche Serviceleistungen, Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.

Im Juni 2011 hat die Zuwendungsgeberin angekündigt, die Finanzausstattung des Instituts ab 2014 um rd. 0,5 Mio. Euro und die Stellenausstattung von 28,5 auf 18,5 Stellen zu reduzieren. Die Mittelkürzung wurde im November 2011 bis zum Abschluss der Evaluation des Sorbischen Instituts durch den Wissenschaftsrat zunächst ausgesetzt. Nach Aussage des Instituts hätten die Kürzungen im Personalbereich zur Folge, dass Entlassungen erforderlich wären und künftig frei werdende Stellen – als Erste wird im Frühjahr 2015 eine Mitarbeiterin das Rentenalter erreichen, Ende 2015 tritt ein weiterer Mitarbeiter in die Altersteilzeit ein – nicht nachbesetzt werden könnten. Eine Kompensierung des

| ¹⁴ Vakanzen aufgrund vorübergehender Teilzeitbeschäftigung.

Personalabbau durch drittmittelfinanzierte Projektstellen hält das SI allenfalls in Teilbereichen für möglich.

III.2.e Finanzen

Die dem SI zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel setzen sich zusammen aus institutionellen Mitteln (Grundfinanzierung) und aus Drittmitteln (Projekte und Forschungsaufträge). Insgesamt hatte das SI im Jahr 2011 Einnahmen von rd. 2,2 Mio. Euro. Davon kamen rd. 1,886 Mio. Euro (85 %) aus der institutionellen Förderung und rd. 337 Tsd. Euro (15 %) aus Drittmitteln. |¹⁵

Die institutionellen Mittel setzen sich ganz überwiegend zusammen aus Zuwendungen der Stiftung für das sorbische Volk (2011: 1,847 Mio. Euro oder 98 %). Ferner erwirtschaftet das Institut eigene Einnahmen im Servicebereich durch Erhebung von Gebühren für die Nutzung der Zentralbibliothek und des Kulturarchivs (Anteil an den Gesamteinnahmen: rd. 0,5 %) und durch Teilnehmergebühren für den im zweijährigen Turnus stattfindenden Ferienkurs für sorbische Sprache und Kultur (ebenfalls rd. 0,5 %). |¹⁶ Das Institut betont ausdrücklich die Autonomie in Haushaltsangelegenheiten.

Ausgabenseitig überwiegen die Personalausgaben mit rd. 93 % der Gesamtausgaben (2011) und umfassen die tariflichen Gehälter für die fest angestellten Beschäftigten nach Stellenplan (96,5 % der Personalkosten), die Doktorandinnen und Doktoranden (3,2 %) sowie die Stipendien für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (rd. 0,4 %). Sachausgaben für die Bewirtschaftung der Gebäude und Liegenschaften sowie Ausgaben für Baumaßnahmen werden durch die Immobilien- und Objektverwaltung der Stiftung für das sorbische Volk geplant, bewirtschaftet und finanziert. Sie sind in den Ausgaben des Instituts nicht enthalten.

Aus Sicht des Instituts sind die Personalmittel besonders für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits jetzt nicht ausreichend, in den einzelnen Abteilungen lägen aufgrund von personeller Unterbesetzung Forschungsfelder brach. In den Servicebereichen (Zentralbibliothek, Kulturarchiv, technische Mitarbeiter/innen der Abteilungen) seien die derzeitigen Aufgaben mit dem vorhandenen Personal zwar abgesichert, notwendige Aufgaben der Digita-

|¹⁵ Gemeint ist hier die Zahl der im Jahr 2011 abgerufenen und verausgabten Drittmittel. Hiervon zu unterscheiden ist die Zahl der in A.II.1.c und in Anhang 6 aufgeführten Zahlen zu den im jeweiligen Jahr eingeworbenen Drittmitteln.

|¹⁶ Sofern die Voraussetzungen erfüllt sind, werden jeweils auch Leistungen der Bundesagentur für Arbeit beantragt (Anteil an den Gesamteinnahmen rd. 0,7 %). Hinzu kommt ein geringer Übertrag aus dem Vorjahr.

lisierung (Sicherung von Beständen des nationalen Kulturguts) ließen sich aufgrund fehlender personeller Kapazitäten aber nur langfristig und mit Unterstützung von Aushilfskräften sowie durch Beauftragung externer Dienstleister (z. B. Buchbinder und -restauratoren) abarbeiten.

Die gegenwärtige Höhe der Sachausgaben sieht das Institut als ein notwendiges Minimum an. Erforderliche Investitionsmittel würden im Rahmen der institutionellen Förderung in den Jahresplänen ausgewiesen, jedoch bereits seit mehreren Jahren durch die Zuwendungsgeberin nicht mehr bewilligt. Investitionen könnten daher nur durch Einsparungen im Personalhaushalt finanziert werden und betreffen lediglich die Erneuerung und den Ersatz vorhandener IT-Technik. Zusätzliche Investitionen seien in bescheidenem Rahmen durch Drittmittelprojekte realisiert worden (Forschungsförderungsprogramm des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst oder Projektförderung der Stiftung für das sorbische Volk).

Die Finanzplanung für das Jahr 2015 geht unter Einbeziehung von Tarifierhöhungen und auf Basis der gegenwärtigen Stellenbesetzung von einer institutionellen Förderung durch die Zuwendungsgeberin in Höhe von rd. 2,0 Mio. Euro aus (2012 beträgt dieser rd. 1,835 Mio. Euro). Der an anderer Stelle erwähnte Stiftungsratsbeschluss vom Juni 2011 sieht demgegenüber einen Zuschuss in Höhe von 1,4 Mio. Euro ab dem Jahr 2014 vor.

A.IV KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

Das SI hat das Ziel, weiterhin als „Leiteinrichtung für die geisteswissenschaftliche Forschung über die Sorben“ zu wirken. Zur künftigen Entwicklung nennt das Institut folgende, bislang unberücksichtigte Themen und Gegenstände, die über die etablierte Forschung hinaus reichen:

- _ Struktur und Entwicklung der sorbischen Geschichte von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart (mit dem Rückgriff auf die Frühe Neuzeit statt bisher nur 19./20. Jahrhundert);
- _ Sorben in den totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts (Ober- und Niederlausitz), ethnische Differenzen im Wandel (unter Einschluss eines Diktaturenvergleichs);
- _ (vergleichende) Analysen zu Literatur, Bildender Kunst, Theater, Musik, Film, neuen Medien und massenkulturellen Phänomenen (einschließlich der Geschichte von Musik und neuen Medien);
- _ Beziehungen von nationalen Minderheiten und Mehrheiten in Europa (europäische Minderheitenforschung im Zeitalter der Globalisierung);

- _ Dokumentation und Beschreibung des Ober- und Niedersorbischen mit dem Ziel einer vollständigen computergestützten Dokumentation beider sorbischer Sprachen;
- _ Revitalisierung von Sprache und kultureller Substanz (im internationalen Vergleich und durch wissenschaftliche Begleitung der Revitalisierung des Sorbischen vom Kindergarten bis zum Abitur);

Ein weiteres Postulat sind Forschungen zum Verhältnis von Minderheit und Mehrheit, die sich in umfassendere Untersuchungen zum Charakter der Zivilgesellschaft einordnen.

Ihr weiteres Forschungsprogramm hat das SI auf Basis der gegenwärtigen personellen Ausstattung konzipiert und will dieses in den kommenden Arbeitsplänen festschreiben. Eine Reduzierung der Planstellen würde nach Ansicht des Instituts die Umsetzung des Forschungsprogramms gefährden und gleichzeitig die Möglichkeiten zur Einwerbung von Drittmitteln einschränken.

Für die Abteilung Archiv und Bibliothek steht zum einen die qualitative Beschreibung der Bestände, zum anderen die Retrokonversion der Sorbischen Bibliographie vor 1986 im Vordergrund. Zugleich sollen die vorhandenen digitalen Ressourcen, soweit urheberrechtlich möglich, online verfügbar gemacht werden; das betrifft insbesondere die unikalen ober- und niedersorbischen Periodika. Die Bestände der Bibliothek sollen in Zukunft in den Online-Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbands aufgenommen werden.

B. Bewertung

B.1 ZU DEN AUFGABEN UND ZUR WISSENSCHAFTLICHEN BEDEUTUNG

Der Schutz der nationalen Identität der Sorben wurde nach der Deutschen Wiedervereinigung 1990 im Einigungsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik geregelt. In Brandenburg wurde 1994 vom Landtag das „Gesetz zur Ausgestaltung der Rechte der Sorben“ beschlossen, der Freistaat Sachsen erließ 1999 das „Gesetz über die Rechte der Sorben“. Sachsen und Brandenburg garantieren in ihren Verfassungen die Pflege der sorbischen Sprache und Kultur. In diesem Verständnis kommt dem Sorbischen Institut (SI) eine singuläre und grundlegende Bedeutung für die Bewahrung der Identität der Bürgerinnen und Bürger sorbischer Volkszugehörigkeit und der Pflege und Entwicklung der sorbischen Sprache und Kultur zu. Die satzungsgemäße Aufgabe des SI, die „Erforschung und Pflege der sorbischen Sprache, Geschichte und Kultur“ zu leisten und damit „aktiv auf die Praxis der Bewahrung und Entwicklung von sorbischer Sprache und Kultur einzuwirken“, ist somit von anerkannt großer gesellschaftlicher Bedeutung.

Die Strategieplanung und -entwicklung des Instituts steht vor der Herausforderung, die doppelte Ausrichtung des Instituts auf die sorabistikwissenschaftliche Forschung einerseits und auf die praktische Förderung von sorbischer Sprache und Kultur andererseits gebührend abzudecken. Dabei wird die Weiterentwicklung des SI erschwert durch ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen. Dies betrifft vor allem die unflexiblen Beschäftigungsstrukturen, die dazu führen, dass personell kaum Spielräume für inhaltliche Neuakzentuierungen vorhanden sind. Hinzu kommt die große Entfernung zu den Universitäten Leipzig und Dresden, ein hoher Aufwand bei der Literatur- und Informationsbeschaffung, da in Bautzen und Cottbus keine Hochschulbibliothek mit dem Fächerspektrum des SI vor Ort ist sowie eine nur eingeschränkte Anbindung von Bautzen an das öffentliche Verkehrsnetz.

II.1 Forschung

II.1.a Arbeits- und Forschungsprogramm

Die Forschungen des SI bewegen sich zwischen dem Erfordernis der Wissenschaftlichkeit einerseits und dem Anspruch, anwendungsbezogen in die Breite der sorbischen Kulturlandschaft zu wirken, um deren Bestand zu sichern und auszubauen. Überlegungen zur Profilbildung der Forschung bestehen am SI nur in Ansätzen, sie sind in der Abteilung Sprachwissenschaft Bautzen und vor allem in der Niedersorbischen Sprachforschung in Cottbus noch am ehesten sichtbar. Allgemein reflektieren die Forschungsprojekte die Stärken und Interessen der einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Projekte sind zwar mit der Institutsleitung und dem wissenschaftlichen Beirat im Rahmen der Aufstellung des jährlichen Arbeitsplans abgestimmt und insofern in eine übergreifende „Struktur“ und Qualitätssicherung eingebunden, wirken aber insgesamt punktuell. Die feststellbare, vielfach kurzzeitige Konzentration auf einige Schwerpunkte folgt dabei keiner langfristigen strategischen Planung. Vielmehr ergibt sie sich aus den jeweils durchgeführten Projekten. Sie ist somit weitgehend außengesteuert und reaktiv. Ein kohärentes Forschungsprogramm besteht außer in den linguistischen Schwerpunkten des Instituts nicht.

II.1.b Abteilungen

Die Leistungen der vier Abteilungen sowie von Bibliothek und Archiv stellen sich gegenwärtig wie folgt dar:

Abteilung Sprachwissenschaft (Bautzen) und Abteilung Niedersorbische Forschungen (Cottbus)

Die Sprachwissenschaften zählen zu den Stärken des Instituts. Die sprachwissenschaftliche Forschung ist einer der traditionellen und erfolgreichen Kernbereiche des Instituts, der in der Forschung zur Lexikografie, zum Spracherwerb und zu Textkorpora sowie in den Bereichen Dokumentation und Digitalisierung große Verdienste aufzuweisen hat. Die Abteilung Sprachwissenschaft (Bautzen) und die zu einem großen Teil sprachwissenschaftlich ausgerichtete Abteilung Niedersorbische Forschungen (Cottbus) haben ein überzeugendes und kohärentes Forschungsprogramm: Dieses ist im Wesentlichen wort- bzw. wortschatzbezogen und auf die Gegenwartssprache ausgerichtet. Bautzen hat neben der Lexikografie / Lexikologie weitere Schwerpunkte in der Dialektologie und in der Erforschung des bilingualen Spracherwerbs zum Obersorbischen; das gut strukturierte, modular aufgebaute Forschungsprogramm in Cottbus zum Niedersorbischen hat in der Sprachwissenschaft neben lexikografischen Schwerpunkten

wichtige Schwerpunkte im Bereich von Textkorpora. Als sehr positiv erweist sich, dass beide Abteilungen ihre Forschungsarbeit strategisch abstimmen, vor allem im Bereich der Lexikografie. So liegt die erfolgreiche Forschungstätigkeit der Sprachwissenschaft am SI insbesondere in der Konzeption und Herausgabe von Wörterbüchern, in Arbeiten zum Spracherwerb und zu Textkorpora zum Ober- und Niedersorbischen – eine Forschungstätigkeit, die insgesamt von wesentlicher Bedeutung für die Doppelaufgabe des SI (die Forschung und die Pflege des Ober- und Niedersorbischen) ist. Das in langjähriger Arbeit in Cottbus erstellte und sehr professionell aufbereitete Deutsch-Niedersorbische Wörterbuch im Internet wird von Benutzerinnen und Benutzern intensiv konsultiert; die Erfahrungen mit und die Konzeption zu diesem Wörterbuch werden die Grundlage für das in Bautzen zu erstellende Deutsch-Obersorbische Wörterbuch mit Internetversion bilden. Insgesamt zeugt die Planung des Forschungsprogramms beider Abteilungen von überzeugenden mittelfristigen Perspektiven, beide Abteilungen sind in die nationale und internationale slavistische Forschung integriert. Auch internationale Kooperationsprojekte wie der Slavische Sprachatlas und die Slavistische Bibliographie sind hier verankert.

Kultur- und Sozialgeschichte

Die Abteilung Kultur- und Sozialgeschichte in Bautzen fällt derzeit in Hinblick auf Produktivität und Innovationsfähigkeit hinter die linguistischen Arbeitsbereiche in Bautzen und Cottbus zurück. Die in Bautzen betriebene historische Forschung orientiert sich nur in Teilbereichen an der internationalen Forschung, vor allem aber mangelt es an einer über das Alltagsgeschäft hinausgehenden mittel- und langfristigen inhaltlichen Konzeption und Forschungsprogrammatisierung. Für die Abteilung wird eine grundsätzliche und mit strategischen Überlegungen der zukünftigen Entwicklung des Gesamtinstituts verbundene Diskussion über Forschungsschwerpunkte, Querschnittsthemen, Quellensicherung und Quellenauswertung empfohlen. Dabei sollten in Zukunft auch die biographischen Forschungen dieser Abteilung an die modernen Ansätze herangeführt und an die internationale Forschung anschlussfähig gemacht werden. Die zu einem erheblichen Teil landeskundliche Ausrichtung der in Bautzen betriebenen Forschung sollte im Zuge der Veränderung der Personalstruktur in den kommenden Jahren zielstrebig durch die Aufnahme moderner regionalgeschichtlicher Perspektiven erneuert werden. Daneben wird empfohlen, dem vor Ort von Seiten der Institutsleitung als prioritär bezeichneten Vorhaben einer grundlegenden Überarbeitung des vierten und letzten Bandes der „Geschichte der Sorben“, die allerdings bereits vom Wissenschaftsrat im Jahr 1991 empfohlen wurde, bei der Entscheidung über zukünftige historische Großprojekte ein großes Gewicht einzuräumen und bei der Konzeption und Durchführung von Anfang an die Expertise zeithistorischer Zentren mit einzubeziehen.

Die historischen Arbeiten in Cottbus sind gegenüber den Schwerpunkten in Bautzen deutlich anschlussfähiger an die in der Minderheiten-, Regional- und Lokalforschung derzeit leitenden Perspektiven. Sie orientieren sich erfolgreich an allgemeinen Fragestellungen und in ihren Kernpunkten auch an aktuellen theoretischen Konzepten. Daneben finden sich auch in Bautzen im Bereich der Kulturgeschichte einzelne Vorhaben, die aktuelle Fragestellungen und Herangehensweisen aufgreifen (wie Arbeiten zur Bildanalyse) diese gilt es im Zuge der Neukonzeptionierung des historischen Bereichs zu stärken. Überzeugen konnten in Bautzen auch Projekte aus dem Bereich der Nachwuchsförderung. Dieser Bereich sollte zukünftig noch stärker als bisher in interdisziplinäre Diskussionen eingebunden und insbesondere mit den Sprachwissenschaften enger verknüpft werden.

Die Verbindung von Forschungsthemen und Sammlungen (Nachlässe, Quellen unterschiedlicher Provenienz etc.) sollte an beiden Standorten deutlich intensiver in die Forschungsbemühungen einbezogen werden.

Empirische Kulturforschung/Volkskunde

In der Abteilung treffen zwei unterschiedliche Aspekte des Selbstverständnisses des SI aufeinander. Während Volkskunde thematisch auf in die Vergangenheit weisende Kanonthemen wie Trachten, Erzählungen und Bräuche zielt und somit inhaltlich zur Selbstvergewisserung der sorbischen Minderheit beiträgt, hat die Empirische Kulturforschung Alltagskultur, Gegenwart und Kulturvergleich zum Gegenstand. Mit der damit angesprochenen, in der Abteilung stark in den Vordergrund gerückten „hybridologischen Forschungsperspektive“ knüpft das SI an eine in der internationalen Theorieentwicklung der Anthropologie, später auch der Germanistik anerkannten Forschungsausrichtung an. Eröffnet wird damit eine theoretische Perspektive auf die Themen Mehrheiten, Minderheiten, Diversität, Transkulturalität u. a., die auch abteilungsübergreifend und -verbindend wirken könnte. Gegenwärtig überwiegt gleichwohl ein Nebeneinander der Ausrichtungen dieser „hybridologischen Forschungsperspektive“. In der Abteilung werden nur wenige gemeinsame Forschungsvorhaben bearbeitet, womit die getätigten Erhebungen Einzelforschungen bleiben und so weder kontinuierliche Grundlagenforschungen darstellen noch in der (Fach-)Öffentlichkeit eine hohe Sichtbarkeit erreichen. Die Abteilung sollte kontinuierlich und gemeinsam den eingeschlagenen Weg der Profilierung fortsetzen und sich dabei zu Nutze machen, dass die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut in die (inter-)nationalen Themensektionen (etwa Minderheiten- oder Erzählforschung) integriert sind.

Zu Zentralbibliothek und Kulturarchiv

Bibliothek und Archiv stellen zusammen nicht nur den bedeutendsten Wissensspeicher der sorbischen Bevölkerung und Sprachgruppe in Deutschland dar, sie

sind gleichzeitig die maßgebliche Basis für die wissenschaftliche Erforschung von Kultur und Geschichte der Sorben. Als Dokumentationszentrum kommt beiden Einrichtungen insofern eine sehr hohe Bedeutung zu. Die Materialien werden kontinuierlich aufgearbeitet und der wissenschaftlichen wie der nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Bei der Erweiterung der Sammlungen (systematische Erfassung von Grabin-schriften, Ankauf von Nachlässen etc.) sollte das SI eine mittel- und langfristig angelegte Konzeption erarbeiten. Vor allem in diesem Bereich könnte das SI erheblich von einer engen Kooperation und einem intensiven Erfahrungsaus-tausch mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Marburg profitieren.

Die Bibliothek, die sich auf Werke zum Sorbentum im engeren Sinn konzentriert, kann aus Budgetgründen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SI keine umfassende Literatur- und Informationsversorgung bieten. Beispielsweise könnte die von der Institutsleitung als besonders zukunftssträftig eingeschätzte Erforschung der Sorben in den totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts unter Einschluss eines Diktaturenvergleichs mit der eigenen Bibliotheksausstat-tung nicht anspruchsvoll umgesetzt werden. Hier wird dringend eine Zusammenarbeit mit einer Landes- und/oder Universitätsbibliothek empfohlen, beispielsweise mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Empfohlen wird darüber hinaus, Digitalisierungen nicht nur nachfragebedingt durchzuführen, sondern ein Konzept zu erstellen, dass vor allem unikale und aus konservatorischen Gründen prioritär zu behandelnde Materialien vorrangig einer Digitalisierung zuführt.

Die dauerhafte Bewahrung und Erschließung durch Digitalisierung ist eine *conditio sine qua non* für die zukünftige effektive Nutzung des Kulturarchivs und der Zentralbibliothek durch Wissenschaft und Öffentlichkeit. Das SI sollte in der technischen Umsetzung die Zusammenarbeit mit einem Hochschulrechenzent-rum anstreben. Auch aus diesem Grund ist die stärkere Anbindung des SI an eine Universität vordringlich (siehe Abschnitt B.III.1). Die Ausbildung der Mit-arbeiterinnen und Mitarbeiter in Methoden und Betrieb von digitalen Archiven (Pflege von Datenbanken, Aufbau von Portalen, Beratung von Nutzerinnen und Nutzern etc.) ist zu gewährleisten.

II.2 Publikationen und Tagungen, Transfer von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen

Die Publikationstätigkeit 2009-2011 der *Abteilung Sprachwissenschaft Bautzen* ist als rege zu bewerten und spiegelt die bereits genannten Schwerpunkte genau wider. Dabei sind Aufsatzpublikationen im Berichtszeitraum auf Bautzener Publikationsorgane beschränkt – größere Rezeption erfahren dabei im Wesentlichen die im *Lětopis* erschienenen Aufsätze, die im Berichtszeitraum den ge-

ringeren Teil der Aufsatzpublikationen ausmachen. Im Berichtszeitraum sind keine Publikationen in anderen slavistischen oder sprachwissenschaftlichen Zeitschriften zu vermerken, was aus Gründen der besseren Sichtbarkeit der sorabistischen sprachwissenschaftlichen Forschung zu verbessern wäre. Ein anderes Bild ergeben diesbezüglich die Beiträge in Sammelwerken: Hier haben die Mitarbeiterinnen der Abteilung auch an anderen Orten publiziert – solche Sammelbände stellen das Sorbische in einen größeren Kontext mit anderen (Minderheiten-)sprachen und -kulturen. Entsprechend ist auch die Vortragstätigkeit ausgerichtet, die neben vielen sorbischen Vortragsorten auch einen guten Anteil an Teilnahmen an internationalen Konferenzen aufweist.

Die Publikationstätigkeit der *Abteilung Niedersorbische Forschungen Cottbus* ist ebenso als rege zu bewerten. Während Aufsatzpublikationen nahezu ausschließlich an sorbischen Publikationsorten in Bautzen und Cottbus (im verbreiteten Lětopis oder in der sorbischen Zeitschrift Rozhlad) erscheinen und im Berichtszeitraum keine Publikationen in anderen slavistischen oder sprachwissenschaftlichen Zeitschriften erfolgen, ergibt sich für Aufsätze in Sammelbänden ein anderes Bild: Hier erschien ein guter Anteil an Publikationen in national und international gut sichtbaren sprachwissenschaftlichen Sammelbänden. Für die Zweigstelle Cottbus sind zudem Internetpublikationen wesentlich, darunter zum Deutsch-Niedersorbischen Wörterbuch und andere. Die Zweigstelle zeigt eine aktive Vortragstätigkeit und weist neben vielen Vorträgen im sorbischen Kreis auch angemessene nationale und internationale Konferenzteilnahmen auf.

Die *Abteilung Kultur- und Sozialgeschichte* legt in vielfältigen Medien ihre Forschungsergebnisse vor (Monographien, Sammelbände, Fachzeitschriften innerhalb wie außerhalb Deutschlands). Verbesserungswürdig ist die Qualitätssicherung geschichtswissenschaftlicher Ergebnisse (und gelegentlicher Importe von entsprechenden Texten, etwa für die Zeitschrift Lětopis); die in Teilen fehlende Einhaltung von Standards (Indices, englische Zusammenfassungen) wurde in der Vergangenheit bereits vom wissenschaftlichen Beirat angemahnt. Im Zuge der Neuorientierung der Vortrags- und Publikationsplanungen sollte allerdings auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Publikationen, die in erster Linie die wissenschaftliche Forschung vor Augen haben, und nachfragegenerierten Publikationen geachtet werden, die sich im Dialog mit der sorbischen Minderheit vor Ort entwickeln bzw. sich an diese richtet. Dabei gilt es, im Verbund mit Erschließungsvorhaben aus den unikalen Sammlungen des Instituts, den Einsatz neuer Medien bei der Wissensvermittlung zu stärken. Für die Verbindung entsprechender Aktivitäten mit Forschungsfragen sollten die Entwicklungen in der Arbeitsstelle Cottbus in den letzten Jahren als Orientierung dienen.

Die Publikationstätigkeit der Abteilung für die Jahre 2009-2011 ist quantitativ – verglichen mit den übrigen Abteilungen – positiv zu bewerten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter veröffentlichen dabei primär in den eigenen (etwa *Lëtopis*; „Hybride Welten“), aber auch in den benachbarten Schriftenreihen (etwa „Volkskunde in Sachsen“). Damit erreichen diese Veröffentlichungen die deutsche, in Einzelfällen auch die internationale Fachwelt. Einige Publikationen in renommierten Veröffentlichungsorganen (etwa Enzyklopädie des Märchens) – dann auch Teilnahmen an internationalen Fachkongressen – sind hervorzuheben. Damit angesprochen ist eine Vortragstätigkeit, die primär regional, vereinzelt auch international organisiert ist. Zwar kann die genannte Reihe „Hybride Welten“ – sie enthält allerdings primär Tagungsdokumentationen – dem Forschungsbereich eine Richtung vorgeben, aber es fällt doch auf, dass Einzelveröffentlichungen in nicht referierten Zeitschriften das Publikationsgeschehen der Abteilung dominieren.

Durch seine Öffentlichkeitsarbeit leistet das Institut einen wichtigen Beitrag für die Region und sollte dieser überaus positiven Funktion durch Einrichtung einer eigenen Stabstelle für Öffentlichkeitsarbeit einen höheren Stellenwert einräumen.

II.3 Drittmittel

Die Höhe der im Begutachtungszeitraum eingeworbenen Drittmittel ist einer geisteswissenschaftlichen Forschungseinrichtung mit Dienstleistungsaufgaben – auch unter Berücksichtigung der nachfolgend aufgefächerten Spezifika des SI – nicht angemessen. Grundsätzlich bedarf es deutlich intensiverer Anstrengungen am SI zur Einwerbung von Drittmitteln, wie es die Satzung auch vorsieht (§ 13).

Drittmiteleinahmen eröffnen dem Institut über die auftragsbezogenen Arbeiten hinaus zusätzliche Forschungsfreiräume; insbesondere können die für die erfolgreiche Bearbeitung der Themen notwendigen Methodenkompetenzen flexibel ergänzt werden. Neben der Erweiterung der finanziellen Ressourcen ist die Einwerbung von wettbewerblich vergebenen Drittmitteln vor allem auch ein zentrales Instrument der externen wissenschaftlichen Qualitätskontrolle und daher für die anzustrebende Einbindung des SI in ein wissenschaftsnäheres Umfeld unverzichtbar. Erforderlich ist aber auch ein gesteigertes Bewusstsein in der Institutsleitung und unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nicht allein auf eine dauerhafte institutionelle Förderung zu vertrauen, sondern sich mit ihren Leistungen bewusst einem wissenschaftlichen Wettbewerb zu stellen. Gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat sollte das SI eine Drittmittelstrategie erarbeiten. Förderlich dürfte hierzu die an anderer Stelle empfohlene bessere Vernetzung mit Universitäten sein. Den Zuwendungsgebern wird empfoh-

len, das SI bei einer verstärkten Beteiligung am wissenschaftlichen Wettbewerb effektiv zu unterstützen und dem Institut zur Verwirklichung seines Rechts, „Forschungsvorhaben durchzuführen, die nicht aus der Grundfinanzierung der zur Verfügung gestellten Zuwendungsmittel, sondern aus Mitteln Dritter finanziert werden“ (Satzung § 13), die dafür notwendigen Freiräume zu gewähren.

Die Förderung durch die Vattenfall Europe Mining & Generation AG kommt dem Institut zugute, doch umfassen die Drittmittelinwerbungen im Berichtszeitraum nur zu einem kleinen Teil wettbewerblich eingeworbene Mittel (wie bspw. von der Volkswagenstiftung). Im Hinblick auf die Doppelaufgabe und den engen Regionenbezug des SI sind die Möglichkeiten zur wettbewerblichen Einwerbung von Drittmitteln (z. B. bei der DFG oder bei Stiftungen) begrenzt und oftmals auch abhängig von passenden Programmausschreibungen (wie zuletzt bei der Volkswagenstiftung zur Dokumentation bedrohter Sprachen), doch böten sich auch für die Sorabistik Möglichkeiten – z. B. im Hinblick auf die Entwicklung sprachwissenschaftlicher Projekte, die sorabistische Themen vor dem Hintergrund der Methoden- und Theoriediskussion in den Sprachwissenschaften insgesamt behandeln und diese bereichern.

Im Hinblick auf die Entwicklung von Drittmittelprojekten des SI wird der von der Abteilung Niedersorbische Forschungen erstellte Projektantrag auf ein Langzeitprojekt „SorbLex – Niedersorbisch im Internet“ besonders hervorgehoben. Der Antrag fand im Akademienprogramm keine Berücksichtigung, sollte aber von der Abteilung weiterverfolgt werden, da mit dem SorbLex erstmals eine Auswertung nahezu des gesamten niedersorbischen Schrifttums erreicht werden soll. Da bei den üblichen Förderinstitutionen kein Langzeitlexikografieprojekt beantragt werden kann, müsste dieser Antrag, um bei Förderinstitutionen wie der DFG eingereicht werden zu können, entsprechend aufgespalten und aufbereitet werden. Da dadurch aber gerade der förderungswürdige Gesamtcharakter des Projektes SorbLex als polyfunktionales und polyakzessives Wörterbuch verloren ginge, sollte gemeinsam mit den Zuwendungsgebern nach alternativen Projektfördermöglichkeiten gesucht werden.

II.4 Kooperationen

Das SI unterhält Beziehungen unterschiedlicher Intensität zu anderen universitären wie außeruniversitären Einrichtungen, die zum Teil intensiviert oder noch besser koordiniert werden müssen. Eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) muss zunächst die satzungsgemäß verschiedenen Ausrichtungen beider Einrichtungen zur Kenntnis nehmen; das SI ist ethnisch-sprachwissenschaftlich auf das Sorbische hin ausgerichtet, das ISGV dagegen geschichts- und kulturwissenschaftlich auf den sächsischen Raum bezogen. Daher bedürfen weitergehende Initiativen zur Kooperation besonderer Anstrengungen, vielversprechende Anknüpfungspunkte

bestehen in interkulturellen Fragestellungen und in der kulturwissenschaftlichen Biografieforschung. Hierzu förderlich ist die an anderer Stelle des Bewertungsberichtes angesprochene Einstellung einer Historikerin bzw. eines Historikers am SI. Aufgrund der räumlichen Nähe sollte sich das SI um Kooperationsmöglichkeiten zur Universität Grünberg / Zielona Gora in Niederschlesien / Polen bemühen. Grundsätzlich ist eine gezielte Kooperation des SI mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen angesichts der Breite der vom Institut bearbeiteten Fragestellungen und der als eher knapp zu bewertenden personellen Ausstattung von besonderer Wichtigkeit.

Die Kooperation zwischen den einzelnen Abteilungen sollte auf eine neue Grundlage gestellt werden; die regelmäßigen Institutskolloquien sollten stärker von der Diskussion neuer Konzepte und Methoden ausgehen und die laufenden Projekte in die Gesamttendenzen der einzelnen Fachgebiete einordnen. Dazu sollte auch auswärtige Expertise eingeholt bzw. die Vertreterinnen und Vertreter des wissenschaftlichen Beirats stärker einbezogen werden. Zwischen den beiden sprachwissenschaftlichen Abteilungen bestehen angemessene Kooperationen sowohl auf Abteilungsebene als auch auf der Ebene der einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler; die bisherige Einbindung in die nationale und internationale Slavistik trägt zur Sichtbarkeit der sorabistischen Forschung bei und sollte auch in Zukunft beibehalten werden.

Auf die Kooperation mit der Universität Leipzig wird an anderer Stelle des Bewertungsberichtes eingegangen (siehe Abschnitt B.III.1).

Dem Kulturarchiv und der Zentralbibliothek wird die Zusammenarbeit mit einer Landes- und/oder Universitätsbibliothek und einem Hochschulrechenzentrum empfohlen (siehe Abschnitt B.II.1.b).

II.5 Beteiligung an der Hochschullehre und wissenschaftlicher Nachwuchs

Es ist außerordentlich positiv zu sehen, dass der Institutsdirektor als Honorarprofessor in die Universität Leipzig eingebunden ist und mehrere wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts an der Lehre der Universität Leipzig und anderen Hochschulen im In- und Ausland beteiligt sind. Wünschenswert wäre es, wenn das SI an der Universität Leipzig im Philologie- oder Lehramtsstudium im Fach Sorabistik Modulverantwortung übernehmen bzw. in die modulare, prüfungsrelevante Lehre eingebunden werden könnte. Dies wäre für die Sichtbarkeit des Instituts förderlich. Die Zusammenarbeit beider Einrichtungen sollte in einem Kooperationsvertrag für die Bereiche Lehre, Forschung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses festgehalten werden.

Die von der Stiftung vorgebrachte Kritik, bei den Lehrleistungen des SI handele es sich um de facto durch die Stiftung bezahlte Dienstleistung, und die damit

verbundene Forderung, dass die Universitäten und Hochschulen dem SI die tatsächlich entstandenen Kosten für die Vorhaltung des wissenschaftlichen Personals erstatten sollten, ist nicht zielführend. Das SI leistet gemeinsam mit der Universität Leipzig die für den Erhalt und die Weiterentwicklung der sorbischen Sprache außerordentlich bedeutsame Ausbildung von Studierenden in den Fächern Ober- oder Niedersorbisch für das Lehramt an den Grund- und Mittelschulen oder Gymnasien. Die Vermittlung von speziellen Lehrinhalten wie der sorbischen Geschichte oder Volkskunde sowie in der Fachdidaktik, der Schulpraxis und zu Aspekten des bilingualen Unterrichts kann von der Universität Leipzig nicht geleistet werden, hier ist diese auf die substantielle Mitbeteiligung des SI angewiesen. Grundsätzlich entspricht die Beteiligung außeruniversitärer Einrichtungen an der Lehre akademischen Gepflogenheiten; diese sollte nicht als Nebentätigkeit, sondern als Teil der Dienstaufgabe behandelt werden. Dies gilt auch für die punktuelle Beteiligung, wie sie vom SI an der Sächsischen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Dresden, an der Hochschule Zittau/Görlitz oder an anderen in- und ausländischen Hochschulen geleistet wird.

Die Beteiligung des SI an der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist grundsätzlich sehr zu begrüßen, da die Einbeziehung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Forschungsarbeit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung für diese einen stetigen Zugewinn an neuen Forschungsideen und aktuellen Methodendiskussionen bedeutet.

Die Anbindung der bislang hausintern erfolgten Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung an ein strukturiertes Angebot vorzugsweise an der Universität Leipzig ist bislang ein Desiderat, dem Institutsleitung und wissenschaftlicher Beirat verstärkte Beachtung schenken sollten.

Für ein vergleichsweise kleines Institut wie das SI ist es besonders anerkennenswert, dass in der Vergangenheit in der Regel drei halbe wissenschaftliche Mitarbeiterstellen für die Besetzung mit Doktorandinnen und Doktoranden zur Verfügung standen und ausgeschrieben werden konnten. Hieraus sind wichtige wissenschaftliche Arbeiten entstanden. Die von der Stiftung vorgesehene Reduzierung auf künftig durchweg zwei halbe Stellen für Doktorandinnen und Doktoranden ist für die notwendige stärkere Anbindung des SI an ein wissenschaftliches Umfeld kontraproduktiv und sollte zurückgenommen werden.

II.6 Wissenschaftliche Qualitätssicherung

Der wissenschaftliche Beirat arbeitet sehr engagiert, hat maßgeblich zur Gestaltung des heutigen Arbeitsprogramms beigetragen und das SI bei grundlegenden Strukturentscheidungen kompetent beraten sowie wertvolle Stellungnahmen zu zurückliegenden externen Evaluationen erarbeitet.

Erfreulich ist, dass das SI regelmäßig von dem international zusammengesetzten wissenschaftlichen Beirat unter Hinzuziehung weiterer Experten evaluiert wird. Damit ist das SI die einzige der von der Stiftung für das sorbische Volk finanzierten Institutionen, welche in regelmäßigen Abständen von einem unabhängigen Gremium begutachtet wird. Bedauerlich ist, dass die vom wissenschaftlichen Beirat vorgelegten Evaluationsergebnisse von der Institutsleitung nur zögerlich aufgenommen wurden.

In seiner Zusammensetzung sollte der wissenschaftliche Beirat um eine ausgewiesene Historikerin bzw. einen Historiker ergänzt werden. Die zu stärkenden Kooperationsbeziehungen zur Universität Leipzig sollten sich in der Berufung einer dortigen Hochschullehrerin bzw. eines Hochschullehrers in den Beirat niederschlagen, die oder der aus dem Historischen Seminar oder dem Institut für Sorabistik stammen könnte.

Wünschenswert wäre zudem, die jährliche Sitzungsfrequenz des Beirates auf zwei Sitzungen zu erhöhen, um neben der im Herbst vorgesehenen Beratung des Tätigkeitsberichtes und des Arbeitsplans in einer weiteren Sitzung im Frühjahr die Forschungsarbeit des Instituts kontinuierlicher begleiten zu können.

Das Kuratorium sollte vermehrt von der durch die Satzung eröffneten Möglichkeit Gebrauch machen, den wissenschaftlichen Beirat um gutachterliche Stellungnahmen zur Erfüllung der Aufgaben des Instituts zu bitten (§ 12).

B.III ZU ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Organisation

Zum Abteilungsmodell

Die Abteilungsgliederung des SI ist vor allem historischen und institutspolitischen Gründen geschuldet und weniger Resultat strategischer Überlegungen, sie ist zu kleinteilig und auf Dauer nicht tragfähig. In den zurückliegenden zwanzig Jahren sind am SI Abteilungen mit lediglich zwei bis fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entstanden, deren Forschungen stark durch individuelle Studien geprägt sind. Mit Ausnahme einiger Wörterbücher und Enzyklopädien wurden nur wenige abteilungsübergreifende Projekte initiiert und durchgeführt. Die bislang dominant disziplinäre Institutsstruktur trägt zudem nicht erkennbar zur Förderung der Kommunikation zwischen den Beschäftigten der unterschiedlichen Projekte bei. Ziel muss es sein, die Arbeits- und Kommunikationsstruktur am Institut flexibler zu gestalten. Im Zuge einer zügig anzugehenden Reorganisation sollten die bisherigen Abteilungen Kultur- und Sozialgeschichte sowie Empirische Kulturforschung/Volkskunde aufgrund ihres vergleichbaren Erkenntnisinteresses und die bisherigen Abteilungen

Sprachwissenschaft (Bautzen) und Niedersorbische Forschungen (Cottbus) aus Gründen gleicher Methoden- und Theorieorientierung in die zwei großen Abteilungen Kulturwissenschaft und Sprachwissenschaft (mit zwei Standorten, in Bautzen und in Cottbus) überführt werden.

Mit der Überwindung der kleinteiligen Abteilungsstruktur werden auch die am Institut vorhandenen Kompetenzen und die zugehörigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner gegenüber der (sorbischen) Öffentlichkeit eindeutiger identifizierbar sein, was für ein adressatenorientiert forschendes Institut wie das SI bedeutsam ist.

Darüber hinaus sollte das SI abteilungsübergreifend die Einrichtung von Projektgruppen vorsehen, welche befristet einem Thema nachgehen und in komplementärer Funktion zur Abteilungsforschung zum Forschungsprogramm des Instituts beitragen.

Zur Institutsleitung

Die modifizierte Abteilungsstruktur sollte sich auch in einer Reform der Leitungsstruktur des SI niederschlagen. Die zukünftige Institutsleitung sollte sowohl das kultur- als auch das sprachwissenschaftliche Profil des SI personell abbilden und aus den beiden Abteilungsleiterinnen bzw. Abteilungsleitern bestehen, von denen eine bzw. einer die Position der Direktorin bzw. des Direktors, die bzw. der andere die Position der stellvertretenden Direktorin bzw. des stellvertretenden Direktors inne hat. Mit der notwendigen Erweiterung sollte die Institutsleitung in die Lage versetzt werden, die anstehenden Leitungs- und Verwaltungsaufgaben, insbesondere Fragen des Forschungsprogramms und dessen Durchführung, der Organisation und des Managements der Abteilung sowie der Rekrutierung und Entwicklung des wissenschaftlichen Personals, professionell und arbeitsteilig umzusetzen. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die mit den Leitungspositionen verbundenen Zuständigkeiten und Befugnisse eindeutig voneinander abgegrenzt sind.

Für die anstehende, rasch einzuleitende Neuausrichtung des SI sollte die Institutsleitung alsbald den intensiven Erfahrungsaustausch mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den Geisteswissenschaften suchen. Dazu wird empfohlen, eine Expertinnen- und Expertengruppe einzusetzen, welche die Institutsleitung zu strategischen Fragen der zukünftigen Institutsentwicklung (etwa die produktive Verbindung der in der Satzung festgeschriebenen Aufgaben der Forschung und der Öffentlichkeitsarbeit) berät und die entsprechenden Prozesse laufend begleitet und bewertet. An der Gruppe sollten auch ein bis zwei Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates beteiligt sein.

Es ist zu begrüßen, dass das Kuratorium zur Wiederbesetzung des Direktorinnen- bzw. Direktorenpostens nach dem altersbedingten Ausscheiden des jetzigen Stelleninhabers im Januar 2016 eine öffentliche Ausschreibung vornehmen

will und sich das Auswahlverfahren nach den Grundsätzen eines Berufungsverfahrens für Hochschullehrerinnen und -lehrer richten soll. Das Verfahren zur Auswahl und Besetzung der stellvertretenden Institutsleitung sollte in der Satzung des SI verbindlich geregelt werden, es sollte weitgehend dem von Berufungen entsprechen. In beiden Fällen sollte der wissenschaftliche Beirat an der Personalauswahl beteiligt sein; die Beteiligung ausgewiesener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Auswahlverfahren ist die Voraussetzung dafür, die wissenschaftliche Qualität der Bewerberinnen und Bewerber angemessen beurteilen zu können.

Zur universitären Anbindung

Für die weitere Entwicklung des SI ist dessen stärkere Einbindung in ein impulsgebendes wissenschaftliches Umfeld von zentraler Bedeutung. Mit der Honorarprofessur des derzeitigen Direktors und dessen Wahrnehmung von Lehraufgaben sowie der Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SI an der Lehre unterschiedlicher Hochschulen wird dies nur eingeschränkt erreicht. Insbesondere mangelt es dem SI an Kooperationen zur Durchführung gemeinsamer Forschung und der dafür wichtigen Einbeziehung in nationale und internationale Netzwerke. Im Zuge der Weiterentwicklung des SI sollte daher mit allen Möglichkeiten auf eine stärkere Einbindung des Instituts in universitäre Strukturen hingearbeitet werden, wobei empfohlen wird, über die Universität Leipzig hinausgehend Kooperationsgespräche auch mit weiteren universitären Partnern im regionalen Einzugsbereich des SI zu führen (TU Dresden, Universität Potsdam, BTU Cottbus, Viadrina-Universität Frankfurt/Oder). Zu diesem Zwecke sollte zukünftig eine gemeinsame Berufung zur Besetzung der Direktorinnen- bzw. Direktorenstelle und eine Anbindung an eine Universität als An-Institut unter Wahrung der Eigenständigkeit des SI geprüft werden. |¹⁷ Mit einer engeren Anbindung an mehrere universitäre Partner wären ein engerer wissenschaftlicher Austausch, erweiterte Möglichkeiten der Nachwuchsgewinnung und eine intensivere Teilnahme des SI an aktuellen wissenschaftlichen Diskursen gewährleistet.

Zum Verhältnis zur Stiftung für das sorbische Volk

Hervorzuheben ist, dass ein kleines Ethnikum wie die Sorben seit 60 Jahren bereit und in der Lage ist, eine Forschungseinrichtung zu unterhalten, über die andere nationale Minderheiten in Deutschland in vergleichbarer Form nicht verfügen. Dabei garantiert die institutionelle Förderung durch die Stiftung für

| ¹⁷ Siehe hierzu im Allgemeinen: Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK): Gemeinsame Berufung von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Berichte und Empfehlungen, Materialien der GWK, Heft 2, Bonn 2008.

das sorbische Volk dem SI die Verwirklichung seiner Vorhaben zu Erhalt und Förderung von sorbischer Sprache, Kultur und Identität. Entstanden ist eine Einrichtung von hohem lokalen wie regionalen Renommee und mit nationaler wie internationaler Sichtbarkeit in der Slavistik und der Sorabistik, die das sorbische Volk mit repräsentiert und die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses die Erforschung der Sprache, Kultur und Geschichte der Sorben langfristig garantiert. Essentiell ist, dass die Stiftung dem Sorbischen Institut auch in Zukunft die Wertschätzung, verlässliche Unterstützung und Planungssicherheit zukommen lässt, die das Institut angesichts seiner wissenschaftlichen Leistungen mit Recht erwarten darf (zur Finanzierung siehe Abschnitt B.III.2).

Der Wissenschaftsrat wies in seiner Stellungnahme zur Vorläufereinrichtung des SI, dem Institut für sorbische Volksforschung, im Jahr 1991 darauf hin, dass „im Falle einer Stiftung als institutionelle Trägerin für sowohl kulturelle als auch wissenschaftliche Einrichtungen der Sorben in jedem Fall die wissenschaftliche Autonomie des Sorbischen Instituts zu gewährleisten sei“. Anzuerkennen ist die Position der Zuwendungsgeber, im Stiftungsrat der Stiftung für das sorbische Volk insbesondere dessen sorbische Mitglieder über die Mittelverwendung entscheiden und die notwendigen Prioritäten setzen zu lassen und sich selbst weitestgehend auf die Prüfung der Einhaltung rechtlicher Vorgaben (Vereinbarkeit der Fördermaßnahmen mit dem Staatsvertrag, dem Finanzierungsabkommen und mit haushaltrechtlichen Vorgaben) zu beschränken. Die Mitglieder des Stiftungsrates dürfen bei ihren Entscheidungen jedoch nicht verkennen, dass die von der Stiftung institutionell geförderten Einrichtungen zum Großteil Einrichtungen der Kulturpflege sind, es sich aber beim SI um eine kulturwissenschaftlich orientierte Forschungseinrichtung handelt, die sich ihrem Profil nach klar von den übrigen Einrichtungen unterscheidet. Eine Förderung des SI durch die Stiftung muss den Belangen einer wissenschaftlichen Einrichtung Rechnung tragen. Notwendig hierfür ist die Besetzung des Stiftungsrates auch mit wissenschaftsorientierten Mitgliedern. Dem Anliegen der Stiftung, das SI solle stärker praxisorientierte Projekte zum Erhalt und zur Revitalisierung der sorbischen Sprache durchführen, sollte durch eine angemessene Beteiligung der Stiftung an der Erarbeitung des Arbeitsplanes des SI Rechnung getragen werden (siehe die nachfolgenden Ausführungen zum Praxisforum). Alle Projektvorschläge für den Arbeitsplan bedürfen satzungsgemäß der Prüfung und Genehmigung durch das Kuratorium nach Beratung im wissenschaftlichen Beirat. Ausgeschlossen sein muss hingegen eine Einflussnahme der Stiftung auf die wissenschaftliche Bearbeitung, insbesondere auf die Auswahl von Theorien und Methoden.

Am SI sollte zukünftig jährlich unter Einbindung des wissenschaftlichen Beirats ein Praxisforum abgehalten werden, in dem die Stiftung und weitere Vertreterinnen und Vertreter der sorbischen Minderheit (Medien, Bildungsinstitutionen,

Kulturvereine, Gemeindevertreterinnen und -vertreter) eingebunden werden sollten. Das SI sollte auf dem Praxisforum der sorbischen und weiteren Öffentlichkeit Einblicke in seine Arbeit eröffnen und Anregungen für seine zukünftige Arbeit aus dem Kreis der sorbischen Minderheit aufnehmen.

III.2 Ausstattung

III.2.a Zur finanziellen Ausstattung

Die finanzielle Grundausrüstung des SI entspricht insgesamt knapp dem aktuellen Aufgabenspektrum der Einrichtung. Um einerseits dessen Arbeitsfähigkeit auch in Zukunft aufrecht zu erhalten und andererseits dem Institut die Möglichkeit zu eröffnen, sich aus sich heraus zu reformieren und weiterzuentwickeln, ist eine institutionelle Finanzierung des SI in mindestens unverminderter Höhe unerlässlich. Das SI benötigt eine finanzielle Stabilität und damit eine verlässliche Basis für eine längerfristige strategische Planung. Das setzt auch die Bereitschaft der Stiftung für das sorbische Volk voraus, die Arbeit des SI als Forschungseinrichtung wertzuschätzen und den Gestaltungswillen für eine aktive Begleitung des SI aufzubringen.

Die Erwartung an das SI, seine Drittmittelinwerbung zu intensivieren, bleibt von der Empfehlung zur finanziellen Grundausrüstung unberührt.

III.2.b Zur personellen Ausstattung

In den Stellenplänen des Instituts werden seit 2009 gleich bleibend 28,5 Stellen veranschlagt, darunter 17,0 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 11,5 Stellen für technische und Verwaltungsangestellte. Im Jahr 1992 waren noch 22,0 Stellen für wissenschaftliches Personal und 14,0 Stellen für technisches und Verwaltungspersonal vorgesehen. Auch wenn das SI konstatiert, dass eine „breit gefächerte disziplinäre und interdisziplinäre Forschungstätigkeit zu allen relevanten Bereichen mit der gegenwärtigen Personalausstattung leistbar“ ist, so haben die haushaltsbedingten Stellenkürzungen ein Maß angenommen, welches besonders in der Sprachwissenschaft und in der Geschichtswissenschaft unterkritische Personalsituationen haben entstehen lassen. Eine vollständige Besetzung mit drei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entsprechend dem Gründungskonzept von 1991/92 besteht nur noch in der Arbeitsstelle Niedersorbische Forschungen. Die Einstellung einer Sprachwissenschaftlerin bzw. eines Sprachwissenschaftlers und einer Historikerin bzw. eines Historikers für Mittelalter und Frühe Neuzeit ist daher dringend geboten. Der Mangel wird nicht dadurch ausgeglichen, dass in der Abteilung für Niedersorbische Forschungen ein Historiker für den Bereich 19. und 20. Jahrhundert tätig ist.

Auf die Rücknahme der Kürzungen bei den Doktorandenstellen wird an anderer Stelle des Bewertungsberichtes eingegangen (Abschnitt B.II.5).

Die Tatsache, dass die Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fast ausschließlich unbefristet besetzt sind (ausgenommen Drittmittel-finanzierte Stellen), schränkt die Entwicklungsmöglichkeiten des SI deutlich ein. Die Altersstruktur ist insbesondere beim wissenschaftlichen Personal unbefriedigend. Dem Institut wird dringend eine rigide Stellenbefristungspolitik empfohlen, um zu einem aufgabenangemessenen Verhältnis zwischen befristeten und unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen zu gelangen. Wesentliche Bestandteile müssen ein klares Konzept für den absehbaren Personalabgang durch Altersfluktuation und eine Einwerbung von Drittmitteln zur Finanzierung befristeter Beschäftigungsverhältnisse sein.

III.2.c Zur räumlichen und sächlichen Ausstattung

Die räumliche Unterbringung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Ausstattung mit Sachmitteln des SI sind noch ausreichend. Wesentlich ist die Standortbeibehaltung und damit die Anbindung an die ober- bzw. niedersorbische Öffentlichkeit. Knapp bemessen und ohne Erweiterungsmöglichkeiten ist hingegen die Raumsituation des Kulturarchivs und der Zentralbibliothek, die dringend verbessert werden sollte.

Die institutionell-organisatorische Trennung der historischen Forschung zwischen Bautzen und Cottbus hat ihre Berechtigung aufgrund ihrer jeweiligen Verankerung in der Ober- wie auch in der Niederlausitz. Sie führt aber in der Alltagsarbeit durch fehlende technische Gegebenheiten zu teilweise erheblichen Einschränkungen. Unterschiedliche Aufbewahrungsorte von Bibliotheksbeständen und Archivalien, das vollständige Einscannen von in Bautzen vorgehaltenen Büchern für die wissenschaftliche Arbeit in Cottbus und fehlende Datennetze mit gemeinsamem Zugriff von beiden Orten sind nur einige Beispiele, die eine Verbesserung der Informationsinfrastruktur zwischen beiden Standorten des SI als dringend geboten erscheinen lassen.

B.IV ZUSAMMENFASSUNG

Dem Sorbischen Institut (SI) kommt eine singuläre und grundlegende Bedeutung für die Pflege und Entwicklung der sorbischen Sprache und Kultur zu. Die weitere Entwicklung des Instituts steht vor der Herausforderung, dessen doppelte Ausrichtung auf die sorabistisch-kulturwissenschaftliche Forschung einerseits und auf die praktische Förderung von sorbischer Sprache und Kultur andererseits gebührend abzudecken.

Das SI erbringt in seinen vier Abteilungen Forschungsleistungen unterschiedlicher Güte, es fehlt weitgehend – mit Ausnahme der linguistischen Schwerpunkte des Instituts – an einem kohärenten Forschungsprogramm. Die sprachwissenschaftliche Forschung ist einer der traditionellen und erfolgreichen Kernbereiche des Instituts, der in der Forschung zur Lexikografie, zum Spracherwerb und zu Textkorpora sowie in den Bereichen Dokumentation und Digitalisierung große Verdienste aufzuweisen hat. Die Abteilung Kultur- und Sozialgeschichte in Bautzen fällt derzeit in Hinblick auf Produktivität und Innovationsfähigkeit hinter die linguistischen Arbeitsbereiche des SI zurück. Die in Bautzen betriebene historische Forschung orientiert sich nur in Teilbereichen an der internationalen Forschung, vor allem aber mangelt es an einer über das Alltagsgeschäft hinausgehenden mittel- und langfristigen inhaltlichen Konzeption und Forschungsprogrammatisierung. Die historischen Arbeiten in Cottbus sind gegenüber den Schwerpunkten in Bautzen deutlich anschlussfähiger an die in der Minderheiten-, Regional- und Lokalforschung derzeit leitenden Perspektiven. Mit der in der Abteilung Empirische Kulturforschung/Volkskunde stark in den Vordergrund gerückten „hybridologischen Forschungsperspektive“ knüpft das SI an eine in der internationalen Theorieentwicklung anerkannten Forschungsausrichtung an und eröffnet damit eine theoretische Perspektive auf die Themen Mehrheiten, Minderheiten, Diversität und Transkulturalität. Bibliothek und Archiv stellen zusammen nicht nur den bedeutendsten Wissensspeicher der sorbischen Bevölkerung und Sprachgruppe in Deutschland dar, sie sind gleichzeitig die maßgebliche Basis für die wissenschaftliche Erforschung von Kultur und Geschichte der Sorben. Bei der Erweiterung der Sammlungen sollte das SI eine mittel- und langfristige angelegte Konzeption erarbeiten; mit einer Landes- und/oder Universitätsbibliothek enger zusammenarbeiten und auch für eine zeitgemäße Ausstattung im Bereich Bibliothek und Dokumentation sowie für die zukünftige Weiterbildung der dort verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sorge tragen.

Die Höhe der im Begutachtungszeitraum eingeworbenen Drittmittel ist einer geisteswissenschaftlichen Forschungseinrichtung mit Dienstleistungsaufgaben nicht angemessen. Gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat sollte das SI eine Drittmittelstrategie erarbeiten.

Das SI unterhält Beziehungen unterschiedlicher Intensität zu anderen universitären wie außeruniversitären Einrichtungen, die zum Teil intensiviert oder noch besser koordiniert werden müssen. Von zentraler Bedeutung ist die Kooperation mit der Universität Leipzig, die jedoch um Kooperationen mit anderen Universitäten im Einzugsbereich des SI ergänzt werden sollte.

Die Beteiligung des SI an der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist hervorzuheben. Auch in Zukunft sollten drei halbe wissenschaftliche

Mitarbeiterstellen für die Besetzung mit Doktorandinnen und Doktoranden zur Verfügung stehen.

Der wissenschaftliche Beirat arbeitet sehr engagiert, seine Evaluierungen sind für das SI von großem Wert. Bedauerlich ist, dass die vom wissenschaftlichen Beirat vorgelegten Evaluationsergebnisse von der derzeitigen Institutsleitung nur zögerlich aufgenommen wurden.

Die stark disziplinar geprägte Abteilungsgliederung des SI ist zu kleinteilig und auf Dauer nicht tragfähig. Im Zuge einer Reorganisation sollten die bisherigen Abteilungen in zwei große Abteilungen Kulturwissenschaft und Sprachwissenschaft überführt werden. Der neue Abteilungszuschnitt sollte sich auch in der Leitungsstruktur des SI niederschlagen, die zukünftig aus den beiden Abteilungsleiterinnen bzw. Abteilungsleitern bestehen sollte. Für die anstehende, rasch einzuleitende Neuausrichtung des SI sollte eine Expertinnen- und Expertengruppe unter Beteiligung des wissenschaftlichen Beirates eingesetzt werden, welche die Institutsleitung zu strategischen Fragen der zukünftigen Institutsentwicklung berät und die entsprechenden Prozesse laufend begleitet und bewertet.

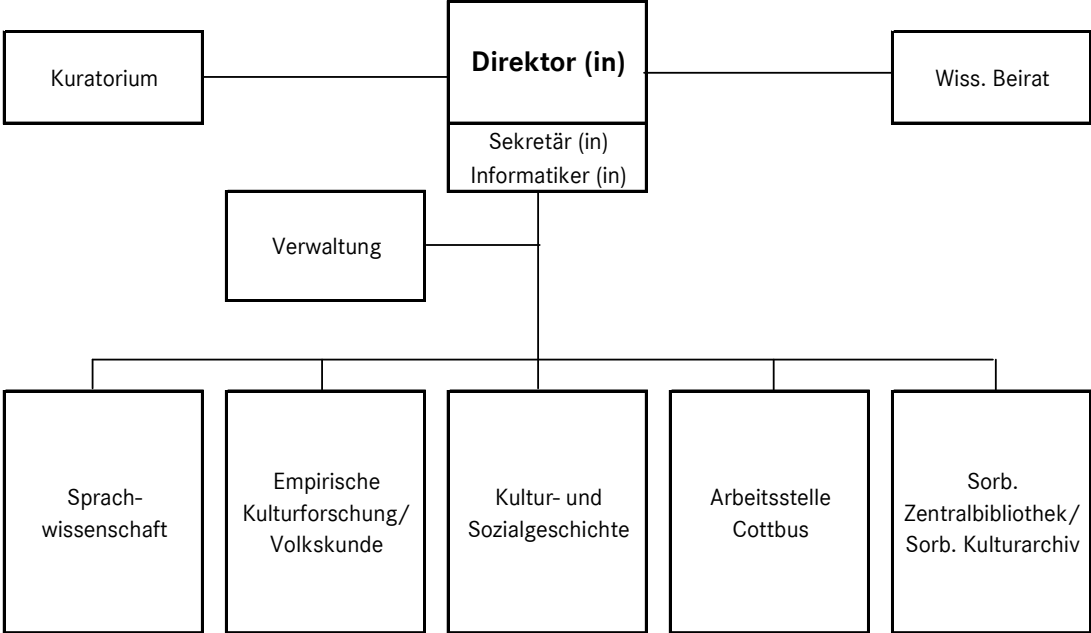
Am SI sollte ein jährliches Praxisforum eingerichtet werden, auf dem dieses der sorbischen und weiteren Öffentlichkeit Einblicke in seine Arbeit eröffnet und Anregungen für seine zukünftige Arbeit aus dem Kreis der sorbischen Minderheit aufnimmt.

Im Zuge der Weiterentwicklung des SI sollte mit allen Möglichkeiten auf eine stärkere Einbindung des Instituts in die Strukturen einer Universität hingewirkt werden. Zu diesem Zwecke sollte zukünftig eine gemeinsame Berufung zur Besetzung der Direktorinnen- bzw. Direktorenstelle und eine Anbindung an eine Universität als An-Institut unter Wahrung der Eigenständigkeit des SI geprüft werden.

Die finanzielle Grundausrüstung des SI entspricht insgesamt knapp dem aktuellen Aufgabenspektrum der Einrichtung. Eine institutionelle Finanzierung des SI in mindestens unverminderter Höhe ist auch weiterhin unerlässlich. Die personelle Ausstattung ist aufgrund haushaltsbedingter Stellenkürzungen besonders in der Sprachwissenschaft und in der Geschichtswissenschaft unterkritisch, die Einstellung einer Sprachwissenschaftlerin bzw. eines Sprachwissenschaftlers und einer Historikerin bzw. eines Historikers für Mittelalter und Frühe Neuzeit ist nötig. Dem Institut wird dringend eine rigide Stellenbefristungspolitik empfohlen, um zu einem aufgabenangemessenen Verhältnis zwischen befristeten und unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen zu gelangen. Die räumliche Unterbringung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Ausstattung mit Sachmitteln des SI sind noch ausreichend.

Anhang

Übersicht 1



Quelle: Sorbisches Institut

Stand: 30.06.2012

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
Stellen für wissenschaftliches Personal*	EG 15Ü	1,0	1,0
	EG 15	1,0	0,0
	EG 14	6,0	4,0
	EG 13/EG 13Ü	9,0	10,9
Zwischensumme		17,0	15,9
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	EG 10	1,0	0,8
	EG 9	3,0	3,0
	EG 6	3,9	2,9
	EG 5	3,6	4,6
Zwischensumme		11,5	11,2
I n s g e s a m t		28,5	27,1

* Unter „wissenschaftlichem Personal“ oder „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ werden alle Mitarbeiter/innen (einschließlich der Leitung) der Einrichtung verstanden, die über einen Universitätsabschluss verfügen und in der Besoldungsgruppe TVöD oder TV-L 13 oder höher (bzw. BAT IIa oder höher) angesiedelt waren oder sind, sofern sie nicht ganz überwiegend in der Verwaltung tätig sind. Dazu zählen auch Mitarbeiter/innen, die trotz akademischer Ausbildung nur einen geringen Anteil ihrer Arbeitszeit wissenschaftlicher Arbeit widmen.

Quelle: Sorbisches Institut

Abteilungen / Arbeitsbereiche	Institutionelle Stellen oder VZÄ für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler			Drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ) für Wissenschaftler/innen			Mit wissenschaftlichem Personal besetzte, aus Aushilfs-/Annex-Titeln finanzierte Beschäftigungsverhältnisse		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
Kultur- und Sozialgeschichte	4,0	-	0,5	-	-	-	1,0	1,0	-
Emp. Kulturforschung/Volkskunde	5,0	-	-	1,0	1,0	-	0,5	0,5	-
Sprachwissenschaft	3,0	-	0,6	-	-	-	-	-	-
Niedersorbische Forschungen	3,0	-	-	2,9	2,9	-	0,5	0,5	-
Zentralbibliothek/Kulturarchiv	2,0	-	-	-	-	-	-	-	-
I n s g e s a m t *	17,0	-	1,1	3,9	3,9	-	2,0	2,0	-

* Die Summe der institutionellen Stellen für Wissenschaftler sollte den Angaben in Übersicht 2 entsprechen

Dauer der Zugehörigkeit, Altersstruktur, Geschlecht und Fachrichtung des wissenschaftlichen Personals am Sorbischen Institut

Stand: 30.06.2012

Zugehörigkeit	Anzahl	
	männlich	weiblich
20 Jahre und mehr	4	3
15 bis unter 20 Jahre	2	5
10 bis unter 15 Jahre	1	1
5 bis unter 10 Jahre	1	1
unter 5 Jahre	6	3

Alter	Anzahl	
	männlich	weiblich
60 Jahre und älter	4	1
50 bis unter 60 Jahre	2	4
40 bis unter 50 Jahre	2	5
30 bis unter 40 Jahre	4	2
unter 30 Jahre	2	1

Geschlecht	Anzahl
männlich	14
weiblich	13

Fachrichtung des Hochschulabschlusses (häufigste Abschlüsse)	Anzahl	
	männlich	weiblich
Slawistik	7	6
Ethnologie/Kulturwissenschaften	2	3
Geschichte/Kultur- oder Kunstgeschichte	4	3
Wirtschaftswissenschaft	1	-
Sonstige	-	1

Quelle: Sorbisches Institut

Stand: 31.12.2011

Veröffentlichungsform	Abteilungen/Arbeitsbereiche KSG			Abteilungen/Arbeitsbereiche EKF/V			Abteilungen/Arbeitsbereiche SW			Abteilungen/Arbeitsbereiche NSF			Abteilungen/Arbeitsbereiche SZB/SKA			Summe pro Jahr			Insgesamt
	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2009	2010	2011	
	Monographien	5	1	4	3	2	5	6	5	2	2	1	1	1	1	15	10	12	
Ausstellungskataloge	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Aufsätze	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eigenständige Internetpublikationen	8	10	7	6	12	8	7	3	4	6	1	6	3	5	2	30	31	27	88
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Beiträge zu Publikationen im Eigenverlag	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zwischensumme Printveröffentlichungen*	18	15	17	27	21	21	29	14	18	13	10	13	10	10	5	97	70	74	241
Interne Stellungnahmen/Politikpapiere	-	-	-	1	1	2	-	2	-	-	1	-	-	-	1	4	2	-	7
Vorträge	13	24	27	36	43	42	25	16	12	18	33	28	7	2	1	99	118	110	327
Insgesamt	31	39	44	64	65	65	54	32	30	31	44	41	17	12	6	197	192	186	575

* Bitte hier nicht die Summe der Aufsätze hinzuzählen, an denen zwei und mehr Autoren beteiligt sind

Vom Sorbischen Institut in den Jahren 2009 bis 2011 eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern

Abteilungen / Arbeitsbereiche	Drittmittelgeber	Drittmittel in T€ (gerundet)			Summe
		2009	2010	2011	
Kultur- und Sozialgeschichte	DFG	3	-	-	3
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		3	-	-	3
Emp. Kulturforschung/Volksk.	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	48	-	-	48
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	123	92	64	278
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		171	92	64	326
Sprachwissenschaft	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	5	20	25
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	45	52	50	147
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		45	57	70	172
Zentralbibliothek/Kulturarchiv	DFG	-	-	-	-
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	17	-	-	17
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		17			17
Niedersorbische Forschungen	DFG	-	-	6	6
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	1	-	1
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	101	158	60	319
	Stiftungen	-	-	35	35
	Sonstige*	22	14	-	37
Summe		124	172	101	397
Institut insgesamt	DFG	3	-	6	9
	Bund	-	5	20	25
	Land/Länder	48	1	-	49
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	224	250	124	597
	Stiftungen	62	52	85	199
	Sonstige*	22	14	-	37
Insgesamt		360	321	235	916

* Sonstige: Diakonisches Werk Cottbus; ausgewiesen ist das Kostenäquivalent für eine unentgeltlich überlassene Arbeitskraft.

Quelle: Sorbisches Institut

5 Manfred Starosta/Erwin Hannusch/Hauke Bartels (2003–2012; in ständiger Bearbeitung): Deutsch-niedersorbisches Wörterbuch (DNW) im Internet (Vorabveröffentlichung): www.niedersorbisch.de/dnw

Lars-Arne Dannenberg/Dietrich Scholze (Hrsg.): Stätten und Stationen religiösen Wirkens. Studien zur Kirchengeschichte der zweisprachigen Oberlausitz (= Schriften des Sorbischen Instituts; 48). Bautzen 2009, 336 S.

10 Ludwig Elle: Die Domowina in der DDR. Aufbau und Funktionsweise einer Minderheitenorganisation im staatlich-administrativen Sozialismus (= Schriften des Sorbischen Instituts; 51). Bautzen 2010, 256 S.

15 Elka Tschernokoshewa/Ines Keller (Hrsg.): Dialogische Begegnungen. Minderheiten – Mehrheiten aus hybridologischer Sicht (= Reihe Hybride Welten; 5). Münster 2011, 346 S.

Fabian Kaulfürst: Studije k řeči Michała Frencla [Studien zur Sprache Michael Frenzels] (= Schriften des Sorbischen Instituts; 55). Bautzen 2012, 383 S.

Quelle: Sorbisches Institut

- _ Kurzer Abriss der Entwicklungsgeschichte des Sorbischen Instituts
- _ Bericht über die Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 1991
- _ Organigramm
- _ Satzung des Sorbischen Instituts e.V.
- _ Arbeitsplan 2012
- _ Tätigkeitsbericht 2011
- _ Haushaltsplan 2012
- _ Stellenplan und Übersicht über drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse, Übersicht 1 und 2
- _ Kennzahlen zum wissenschaftlichen Personal in Forschung und Entwicklung, Übersicht 3
- _ Liste der Publikationen nach Arbeitsbereichen (Abteilungen) (2009-2011), Übersicht 4
- _ Veröffentlichungen der Mitarbeiter/innen des Sorbischen Instituts nach Arbeitsbereichen (2009-2011), Übersicht 5
- _ Eingeworbene Drittmittel der Jahre 2009-2011, Übersicht 6
- _ Liste der seit 2009 abgeschlossenen Promotionen des wissenschaftlichen Personals
- _ Nationale und internationale Konferenzen, die die Einrichtung zwischen 2009 und 2011 veranstaltet hat
- _ Internationale Konferenzen, an denen wissenschaftliches Personal teilgenommen hat (2009-2011)
- _ Mitgliederliste des Wissenschaftlichen Beirats
- _ Die letzten drei Protokolle der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats
- _ Liste der Mitglieder des Kuratoriums und des Vereins sowie des Vorstands
- _ Externe Bewertungsberichte der letzten fünf Jahre
- _ Einrichtungen, mit denen aktuell auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung zusammengearbeitet wird

_ Liste der Schriften des Sorbischen Instituts und Liste der Neuerscheinungen
2012

75

_ Antworten zum Fragenkatalog

_ Beantwortung spezifischer Fragen und Angaben zur Einrichtung

AdW	Akademie der Wissenschaften
BTU	Brandenburgische Technische Universität
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Drs.	Drucksachenummer des Wissenschaftsrates
e. V.	Eingetragener Verein
ISGV	Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V., Dresden
IT	Informationstechnik
Mio.	Millionen
rd.	rund
SI	Sorbisches Institut
Tsd.	Tausend
TU	Technische Universität
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WR	Wissenschaftsrat
www	<i>World Wide Web</i>

